



ANG Chin By, Klaus Heidel, WONG Staphany (Hgg.)

„Kauft China Europa?“

Anmerkungen zu den chinesischen
Auslandsinvestitionen



Impressum



„Kauft China Europa?“ Anmerkungen zu den chinesischen Auslandsinvestitionen

Herausgegeben von ANG Chin By, Klaus Heidel, WONG Staphany
Veröffentlicht von Werkstatt Ökonomie e.V. in Zusammenarbeit mit „EU-China: Civil Society Forum“

Redaktion: Klaus Heidel, Werkstatt Ökonomie e.V.



Diese Studie wurde mit Unterstützung der Europäischen Union hergestellt. Die darin vertretenen Meinungen geben ausschließlich die Position der Autorinnen und Autoren wieder. Der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.

Gefördert von Inwent aus Mitteln des BMZ.

Bildnachweis:

Titelphoto: GAREL/REA/laif

Konzeption und Gestaltung: Hantke & Partner, Heidelberg

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind erwünscht. Sie sind jedoch nur unter Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

© Dezember 2010, Werkstatt Ökonomie e.V., Obere Seegasse 18, D-69124 Heidelberg

2010 jährte sich zum zehnten Mal die Ankündigung der „Going Global“ Politik („Weltwärts“ Politik) Chinas, die im Oktober 2000 mit dem 10. Fünfjahresplan zur offiziellen Strategie geworden war. In den folgenden Jahren haben sich immer mehr chinesische Unternehmen auf den Weg gemacht, um mithilfe von Direktinvestitionen ausländische Märkte zu erobern, technologisches Know-How zu erwerben und ihre Weltmarktposition zu stärken: Längst ist China nicht mehr nur die „Werkbank der Welt“, die im Auftrag der Industrieländer Billigprodukte unter Missachtung von Arbeits- und Umweltnormen herstellen würde – das ist China zwar zum Teil noch immer, aber immer weniger: China schickt sich vielmehr an, zu einer wirtschaftlichen Weltmacht zu werden, die sich auf modernste Hochtechnologien stützt. Ausdruck dieser Offensive ist die beständige Ausweitung der chinesischen Direktinvestitionen in den Industrieländern.

Allerdings wird dieses Bild durch einen genaueren Blick auf die Statistik relativiert: Noch sind Chinas Unternehmen weit davon entfernt, „die“ Unternehmen der Industrieländer aufzukaufen. Noch dienen ihre Investitionen im Ausland in vielen Fällen der Sicherung ihrer Position auf dem chinesischen Markt. Die seit 2009 in den deutschen Medien vermehrt anzutreffenden reißerischen Schlagzeilen wie „China kauft Europa auf“ sind daher gänzlich unzutreffend.

Dennoch ist es höchste Zeit, dass sich zivilgesellschaftliche Organisationen in Europa mit den chinesischen Überseeinvestitionen auseinandersetzen und sich nicht nur auf die sozial und ökologisch problematische Billigproduktion in China konzentrieren. Eine solche Auseinandersetzung ist nicht einfach, denn es fehlen grundlegende Informationen. Vor diesem Hintergrund bietet die vorliegende Studie Ansatzpunkte für die Entwicklung von Fragestellungen.

Klaus Heidel

Inhalt

Rückblick zum zehnten Jahrestag. Eine kurze Einführung 3 in die „Going Global“ Politik Chinas <i>Staphany Wong</i>	3
Kauft China Europa? Sichtweisen von Medien, Amtspersonen 6 und Zivilgesellschaft in China <i>Staphany Wong</i>	6
Hungriger Drache? Einige statistische Anmerkungen 9 zu den Auslandsinvestitionen chinesischer Unternehmen <i>Klaus Heidel</i>	9
China kauft Europa nicht. Anmerkungen zu den chinesischen 14 Direktinvestitionen in der Europäischen Union <i>Klaus Heidel</i>	14
„Eine Chance für den Standort Deutschland.“ 24 Direktinvestitionen von Unternehmen aus China und Hongkong in Deutschland <i>Klaus Heidel</i>	24
Sollen wir uns wirklich vor China fürchten? 29 Chinesische Direktinvestitionen in Frankreich <i>ANG Chin By</i>	29
Chinesische Konzerne auf dem Weg nach Europa. 35 Sechzehn Konzernprofile <i>ANG Chin By und WONG Staphany</i>	35
Autorenverzeichnis 45	45

Rückblick zum zehnten Jahrestag*

Eine kurze Einführung in die „Going Global“ Politik Chinas

Staphany Wong

2010 jährte sich zum zehnten Mal die Ankündigung der „Going Global“ Politik („Weltwärts“ Politik) Chinas, die im Oktober 2000 mit dem 10. Fünfjahresplan zur offiziellen Strategie geworden war. Nach offiziellen Statistiken stiegen die chinesischen Auslandsinvestitionen von 2,7 Milliarden US-Dollar im Jahr 2002 auf 56,5 Milliarden US-Dollar in 2009 und im selben Zeitraum die Bestände der chinesischen Direktinvestitionen von 29,9 auf 245,7 Milliarden US-Dollar.² Dieses Wachstum vollzog sich mit atemberaubender Geschwindigkeit, in manchen Jahren lagen die Auslandsinvestitionsflüsse über dem doppelten Niveau des jeweiligen Vorjahres, so in 2005 und 2008. Die folgende Skizze beschreibt entscheidende Aspekte, Interessen und Veränderungen der „Going Global“ Politik Chinas in den letzten zehn Jahren.

Rückschau auf zehn Jahre

Einige Wissenschaftler haben darauf hingewiesen, dass es schon vor dem Jahre 2000 chinesische Auslandsinvestitionen gab, obgleich immer wieder behauptet wird, das Jahr 2000 sei das Geburtsjahr der chinesischen Investitionen im Ausland. Der „Vorläufige Bericht über die ‚Going Global‘ Strategie Chinas“ der Nichtregierungsorganisation Globalization Monitor aus dem Jahre 2009 zeigt, dass Hongkong bereits als britische Kronkolonie zum bedeutenden Zielland für chinesische Auslandsinvestitionen (ADI) geworden war, und zwar schon seit den späten 1970er Jahren.³ So gründeten chinesische Staatsbetriebe (State-Owned Enterprises, SOE), Unternehmen der Provinzen und sogar der Kommunen so genannte „Window Companies“ in Hongkong, deren Hauptvermögen auf dem chinesischen Festland verblieb und die daher fast so etwas wie Briefkastenfirmen waren. Diesen Gründungen folgte eine Periode der Korruption, Bestechungen und Unregelmäßigkeiten. Der Bericht von Globalization Monitor behauptet, 1989 habe es über 2.500 chinesische Unternehmen in Hongkong gegeben. Zunehmend wurden die Unregelmäßigkeiten zum Problem für die chinesische Regierung, so dass sich das Außenministerium zu Marktvereinbarungen veranlasst sah. Bis 1991 wurde die Zahl der chinesischen Unternehmen in Hongkong auf 1.500 reduziert. Die Erfahrungen in Hong-

kong lehrten chinesische Unternehmen, verantwortungsbewusster zu handeln und ihr Verhalten stärker mit Gesetzen und Regulierungen in Einklang zu bringen.

Hongkong ist bis heute das bedeutendste Zielland chinesischer ADIs (zwar gehört Hongkong inzwischen zu China, dennoch wertet das Statistische Bulletin über chinesische Auslandsinvestitionen des Handelsministeriums chinesische Investitionen in Hongkong als Auslandsinvestitionen). Allgemein wird angenommen, dass die chinesischen Investitionen in Hongkong zum Teil nach China zurückfließen. Allerdings schweigt sich die offizielle chinesische Statistik über das Ausmaß dieser Rückführungen von Kapital aus.

Die „Going Global“ Politik

Die „Going Global“ Politik (im Chinesischen als „Zou-chuqu“ – wörtlich: „Hinausgehen“ – bezeichnet) wurde eingeführt, nachdem China 20 Jahre lang gewaltige Ströme ausländischer Investitionen empfangen hatte („Yinjinlai“, wörtlich „Hereinbitten“). Die Diskussionen über die chinesische „Going Global“ Politik wurden vor allem von Denkfabriken und Organisationen mit Verbindungen zu Ministerien und Regierungsstellen angestoßen.

„Sowohl die ‚Inviting In‘ als auch die ‚Going Global‘ Strategie sind Wege zur Integration in die wirtschaftliche Globalisierung. ‚Inviting In‘ ist die Grundlage für ‚Going Global‘, und ‚Going Global‘ ist die zwingende Konsequenz des ‚Inviting In‘. Die ältere Strategie erlaubte es unserem Land, die notwendigen wirtschaftlichen Ressourcen wie Kapital, Technologien und Rohstoffe zu erhalten, aber die Initiative lag nicht in den Händen unserer Unternehmen. In der Tat folgt aus dem WTO-Beitritt Chinas (WTO: World Trade Organisation, Welthandelsorganisation) nicht nur, dass China im eigenen Land Verpflichtungen erfüllen muss, sondern auch, dass China Rechte jenseits der Staatsgrenzen erhält. Nur wenn wir die Strategie des ‚Going Global‘, der transnationalen Aktivitäten, weiter entwickeln, können wir unsere Verpflichtungen und Rechte ins Gleichgewicht bringen“, so eine chinesische Einschätzung aus dem Jahre 2004.⁴

Die Notwendigkeit von Auslandsinvestitionen wurde nach dem WTO-Beitritt Chinas dringlicher. Mit dem WTO-

* Übersetzung aus dem Englischen und Bearbeitung: Klaus Heidel, Werkstatt Ökonomie (Heidelberg); Übersetzung chinesischer Quellen ins Englische: Staphany Wong, Werkstatt Ökonomie (Bonn).

2 2009 Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment. Ministry of Commerce, <http://hzs.mofcom.gov.cn/accessory/201009/1284339524515.pdf>; abgerufen am 18. Dezember 2010.

3 Globalization Monitor (2009): „Preliminary Report on China's Going Global Strategy“. http://www.globalmon.org.hk/en/wp-content/uploads/2009/03/china_going_global_strategy_final.pdf; abgerufen am 18. Oktober 2010.

4 WANG Zhile (ed.) (2004): Zouxiang Shijie de Zhongguo Kuaguo Gongsi [Chinese TNCs going out for the world], China Commerce Press, 2004, S. 20. Die englische Übersetzung wurde dem Bericht von Globalization Monitor „Preliminary Report on China's Going Global Strategy“ entnommen, http://www.globalmon.org.hk/en/wp-content/uploads/2009/03/china_going_global_strategy_final.pdf; abgerufen am 18. Oktober 2010.

Beitritt öffnete China seine Märkte für ausländische Wettbewerber und schuf zugleich Voraussetzungen für chinesische Unternehmen, im Ausland gegenüber Wettbewerbern bestehen zu können. China musste heimischen Unternehmen und deren Management internationale Erfahrungen zugänglich machen, damit diese heimische Marktanteile halten und zugleich neue ausländische Märkte erobern konnten.

Hinzu kam, dass aufgrund der ständigen Exportüberschüsse und der Ansammlung gewaltiger Devisenreserven die chinesische Währung Yuan unter Druck geriet. In dieser Situation wurden chinesische Auslandsinvestitionen als ein Weg des Einsatzes der Währungsreserven und der Zurückweisung von Forderungen nach einer Aufwertung des Yuan verstanden.

Deshalb sind die chinesischen Auslandsinvestitionen nicht nur eine Sache der Unternehmen, sondern auch eine Angelegenheit der nationalen Politik und der Sorge um das weltweite Chinabild. In China wird die ADI-Politik von der nationalen Entwicklungs- und Reformkommission (National Development and Reform Commission, NDRC) geplant und gestaltet, von jener Kommission also, die für viele wichtige Politikbereiche wie die wirtschaftliche und soziale Entwicklung oder die Klimapolitik verantwortlich ist. Das Handelsministerium genehmigt und überwacht ADIs unmittelbarer und einzelfallweise. Unternehmen benötigen die Genehmigung des Ministeriums für eine Auslandsinvestition. Hierbei berücksichtigt das Ministerium eine Reihe von Aspekten wie Investitionshöhe, Wirtschaftsbereich, in dem die Investition getätigt werden soll – vor allem dann, wenn die Investition etwas mit natürlichen Rohstoffen zu tun hat – oder Stand der diplomatischen Beziehungen zum Zielland der Investition.

Daher ist es nicht erstaunlich, dass Staatsbetriebe die wichtigsten Akteure bei chinesischen Auslandsinvestitionen sind. Ihre Größe und ihre Beziehungen zur Kommunistischen Partei garantieren eine bevorzugte Rolle bei ADI-Expeditionen. Hauptziele der „Going Global“ Politik sind eine Ausweitung der chinesischen ADIs, die Produktdiversifizierung, die Qualitätsverbesserung der Produkte, die Erschließung von Finanzierungsquellen für den nationalen Markt und die Bewerbung chinesischer Marken und Unternehmen auf den Märkten der USA und in der EU.

Die Bandbreite chinesischer ADIs

Seit 2006 veröffentlicht das chinesische Handelsministerium sein jährliches statistisches Bulletin über Auslandsinvestitionen (Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment). Es unterscheidet zwischen finanziellen und nicht-finanziellen Investitionen. Der Bericht für 2009 stellt fest, „dass Ende 2009 rund 12.000 heimische investierende Einheiten über 13.000 ausländische Unternehmen errichtet hatten, die sich auf 177 Länder verteilen. Der akkumulierte Nettobestand der ADIs beläuft sich auf 245,75 Milliarden US-Dollar [...]. Ende 2009 beschäftigten die Auslandsgesellschaften 970.000 Arbeiter, darunter 438.000

Ausländer“.⁵ Hauptbereiche der Investitionsflüsse ins Ausland sind Kredite und gewerbliche Dienstleistungen (36,2 Prozent), Bergbau (26,5 Prozent), finanzielle Aktivitäten (ohne Kredite) (15,5 Prozent), Handel (10,8 Prozent) und Verarbeitendes Gewerbe (vier Prozent).⁶ Gemessen am Umsatz sind die größten nicht-finanziellen Unternehmen Ölkonzerne (China National Petroleum Corporation, China National Offshore Oil Corporation und China Petrochemical Corporation), gefolgt von zwei Konzernen, die im Rohstoffgeschäft aktiv sind (Aluminum Corporation of China und China Resources [Holdings] Co.,Ltd.). Auch Schifffahrtskonzerne, Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie, Chemiekonzerne und Handelsgesellschaften tauchen auf der Liste auf. Insgesamt vermittelt die Liste der größten im Ausland investierenden Unternehmen, dass zurzeit vor allem Konzerne im Erdöl- und Rohstoffbereich die ADIs dominieren, dass aber auch andere Wirtschaftsbereiche eine Rolle spielen.

Der chinesische Staatsfond

Im September 2007 wurde der chinesische Staatsfond China Investment Corporation (CIC) vom Finanzministerium gegründet und mit 200 Milliarden US-Dollar ausgestattet. „Von seiner Gründung im September 2007 bis Ende 2008 setzte CIC rund 21 Milliarden US-Dollars auf dem Markt ein. Der schrittweise Einsatz von Kapital war für ein neues Unternehmen angemessen, vor allem angesichts turbulenter Marktsituationen. Nachdem aber CIC sein Leistungsvermögen ausgebaut hatte und die Weltwirtschaft wie das Investitionsklima begannen, Zeichen der Erholung zu zeigen, erhöhte CIC im Jahr 2009 seine Investitionstätigkeit signifikant mit neuen Investitionen in Höhe von rund 58 Milliarden US-Dollars“, so der Geschäftsbericht des Staatsfonds für 2009.⁷ Die Investitionen von CIC im Jahr 2009 erfolgten vor allem in den Bereichen mineralische Rohstoffe, erneuerbare Energien, Kohle, Gas und Öl. Zielländer der Investitionen waren unter anderem Kanada, Indonesien, Russland und Kasachstan. Im Blick auf künftige Industrierwerbungen in den Bereichen mineralische Rohstoffe und Energiewirtschaft vor allem in Nordamerika kündigte CIC die Gründung eines ersten Auslandsbüros in Toronto für Januar 2011 an.

Gemäß Geschäftsbericht 2009 betrug die Rendite der globalen Investitionen CICs 11,7 Prozent. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der CIC-Tochtergesellschaft Central Huijin, die ausschließlich auf dem chinesischen Markt investiert, konnte CIC seinen Aktionären eine Dividende von 12,9 Prozent pro eingesetztem Kapital zahlen. Damit hatte sich die Performance von CIC gegenüber 2008 deutlich verbessert, als der Staatsfond Gewinneinbrüche hinnehmen musste. „Während die meisten Staatsfonds der Welt durch Steuermittel finanziert werden, kommen die Mittel für CIC von Staatsanleihen, die vom Finanzministerium ausgegeben werden. Um jährlich Dividenden in Höhe

5 Ministry of Commerce (2010): 2009 Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment.

6 Ebda.

7 CIC's annual report 2009, http://www.china-inv.cn/cicen/resources/news_20100729_391820.html; abgerufen am 5. November 2010.

von 4,5 Prozent zahlen und die Aufwertung des RMB um acht Prozent ausgleichen zu können, muss CIC eine jährliche Rendite von 13 Prozent erzielen, um keine Verluste zu machen“, so ein chinesischer Volkswirt.⁸

Nicht alle freuen sich über chinesische ADIs

Chinesische Auslandsinvestitionen werfen in ihren Zieländern auch Fragen auf und stoßen auf Zweifel und sogar Kritik. Verbreitet ist der Vorwurf, chinesische ADIs würden sich nur an den Interessen des chinesischen Staates ausrichten. Besonders laut erscheint die Medienkritik, wenn chinesische Unternehmen in den Bereichen Energie und natürliche Rohstoffe investieren und dabei die Hand der chinesischen Regierung sichtbar wird – zumal wenn der Energie- und Rohstoffhunger Chinas in Rechnung gestellt wird. Menschenrechtler und Umweltschützer lehnen chinesische Investitionen in Ländern wie Myanmar oder dem Sudan ab. Zivilgesellschaftliche Organisationen zum Beispiel in afrikanischen Ländern kritisieren, dass chinesische Investitionen nicht unbedingt Arbeitsplätze vor Ort schüfen oder irgendwelches Wissen transferierten⁹, da die meisten Beschäftigten in chinesischen Tochtergesellschaften Chinesen seien. Gewerkschafter in Gastländern sprechen zudem über grobe Verletzungen von Arbeitsrechten durch chinesische Unternehmen.¹⁰

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass das Management der chinesischen Unternehmen, die zu Auslandsinvestitionen in der Lage sind – und das gilt in besonderer Weise für Staatsbetriebe – unter der Aufsicht der staatlichen Assets Supervision and Administration Commission sind. Diese Kommission hat das Recht, leitende Positionen im Management der Konzerne zu besetzen und Manager zu überprüfen, zu befördern oder zu entlassen, und daher dienen die Vorstände der Staatsbetriebe nicht nur den Interessen der Kapitaleigner, sondern auch denen der Kommunistischen Partei. So ist zum Beispiel der Vorstandsvorsitzende des Staatsfonds CIC Lou Jiwei Mitglied der KP, er war außerdem zuvor stellvertretender Finanzminister und stellvertretender Gouverneur der Provinz Guizhou.

Noch grundsätzlicher ist der Vorwurf, dass Staatsbetriebe weniger transparent seien als andere Unternehmen, dass kleine Aktionäre noch weniger Einfluss auf die Geschäftspolitik hätten und dass sie oft keine oder nur sehr niedrige Dividenden zahlten – selbst dann, wenn sie nachweislich Gewinne gemacht hätten.¹¹

Die chinesische Regierung ist sich dieser Kritik sehr bewusst. Der Premierminister WEN Jiabao versuchte, ihr dadurch zu begegnen, dass er drei Prinzipien für den Staatsfonds CIC aufstellte, nämlich: (1) CIC ist für wirtschaftliche Ziele gegründet worden und trägt das unternehmerische Risiko selbst, (2) CIC investiert im Sinne der eigenen wirtschaftlichen Interessen und (3) CIC trifft Entscheidungen eigenständig und ohne Einmischung der Regierung.

Chinesische ADIs sind Grund für nationalen Stolz

Nachdem China jahrzehntelang nur Empfänger ausländischer Investitionen war, erfüllt die „Going Global“ Politik die chinesischen Medien und die Mehrheit der Bevölkerung mit Stolz. Allerdings kann hier auch eine Gefahr lauern, wenn „Manager, Parteimitglieder und Banker als diejenigen angesehen werden, die Chinas Ehre als Wirtschaftsmacht wieder herstellen und dabei einen so hohen Respekt und Status erhalten wie auf keinem anderen Wege.“¹²

Doch eine Studie zeigt, „dass von den ausländischen Tochtergesellschaften chinesischer Konzerne nur 55 Prozent profitabel sind, und dies sind meist keine Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Unternehmen, die weder Gewinne noch Verluste ausweisen, machen 28 Prozent der Unternehmen aus. 17 Prozent verlieren Geld, und die meisten davon sind Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Eine andere Studie kommt zu dem Schluss, dass nur 30 Prozent der chinesischen Auslandsinvestitionen profitabel sind, 30 Prozent Verluste einfahren und 40 Prozent nur knapp Unternehmensziele erreichen“, so die Nichtregierungsorganisation Globalization Monitor in ihrem Bericht. Auch das Handelsministerium nimmt diese problematische Situation wahr und veröffentlicht und aktualisiert länderspezifische Leitfäden über Auslandsinvestitionen, über jeweilige Chancen und Risiken, rechtliche Rahmenbedingungen und andere Aspekte, die für chinesische Auslandsunternehmen wichtig sind. Auf seiner Website veröffentlicht das Ministerium Fallstudien über gescheiterte Unternehmen oder über Arbeiter – vor allem der Bauindustrie –, die im Ausland für chinesische Subunternehmer arbeiteten und in Konflikte mit Visabestimmungen oder der heimischen Bevölkerung des Gastlandes gerieten. Weiter ermahnt das Handelsministerium die chinesischen Investoren, dass Korruption vermieden und Gesetze des Gastlandes eingehalten werden sollten.

Noch sind die chinesischen Auslandsinvestitionen – wenn man die Größe der chinesischen Volkswirtschaft bedenkt – nicht sehr signifikant. Doch es ist davon auszugehen, dass chinesische ADIs in Zukunft Schlagzeilen machen werden, unabhängig davon, ob wir wirklich in einem „Zeitalter chinesischer Aufkäufe“ leben – wie chinesische Stimmen meinen –, oder ob das Ganze nur ein Hype der Medien ist, ein Ausfluss der Mythen, die chinesische Unternehmen umgeben.

8 http://big5.xinhuanet.com/gate/big5/news.xinhuanet.com/theory/2009-02/06/content_10772625.htm; abgerufen am 3. November 2010.

9 <http://www.tni.org/archives/act/16959>; abgerufen am 6. November 2010.

10 <http://www.zimbabwemetro.com/news/chinese-companies-are-engaged-in-the-gross-violation-of-labour-rules-in-zimbabwe/>; abgerufen am 29. November 2010.

11 Morck, Randall, Young, Bernard, and Zhao Minyuan (2007): Perspectives on China's Outward Foreign Direct Investment. *Journal of International Business Studies*, <http://www.usc.cuhk.edu.hk/PaperCollection/Details.aspx?id=6538>; abgerufen am 13. November 2010.

12 Ebda.

Kauft China Europa?*

Sichtweisen von Medien, Amtspersonen und Zivilgesellschaft in China

Staphany Wong

Während des ganzen Jahres 2010 produzierten internationale Medien schrille Schlagzeilen wie „Beijing kauft Europa auf“¹⁴ und betonten, die chinesischen Investitionen in Europa seien ausgeweitet worden, nachdem die europäischen Staaten durch die globale Finanzkrise in erhebliche Schwierigkeiten geraten waren. Viele Studien und Zeitungen widmeten sich diesem Gegenstand, präsentierten Statistiken und Kommentare, meist aus der Sicht der Zielländer chinesischer Auslandsinvestitionen. Der folgende Artikel aber skizziert Sichtweisen aus China, von offiziellen Erklärungen über Anmerkungen aus der Wissenschaft bis hin zu Stimmen der Zivilgesellschaft.

Die europäischen Medien begannen im Juni 2010, den chinesischen Investitionen in Europa besondere Aufmerksamkeit zu widmen, als sich nämlich China in Griechenland einkaufte. Höhepunkt war, als der chinesische Vizepremier ZHANG Dejiang in das von einer Schuldenkrise geschlagene Griechenland reiste, um 14 Kooperationsabkommen zu unterzeichnen, und versprach, dass China mehr griechische Produkte einführen werde. Zugleich drückte Zhang seine Erwartung aus, dass die Griechen chinesische Investoren unterstützen und willkommen heißen sollten. Die bilateralen Abschlüsse beliefen sich auf 500 Millionen Euro und schlossen Joint Ventures, Charterverträge und Schiffbauprojekte ein.¹⁵ Beeindruckend waren auch die chinesischen Geschäfte mit Spanien: Chinas Behörde für die Verwaltung der Devisenreserven (State Administration of Foreign Exchange, SAFE) – eine Untergliederung der Zentralbank – kaufte für 400 Millionen Euro spanische Staatsanleihen mit zehnjähriger Laufzeit und versprach, im Juli 2010 für eine Milliarde Euro weitere spanische Anleihen zu erwerben.¹⁶ Plötzlich wurde China entweder als Retter in der Not für Staaten in einer Schuldenkrise oder von einer skeptischen Öffentlichkeit als hungriger Drache gesehen.

Doch die chinesischen Investitionen in Europa sind weder eine freundliche Geste noch ein spontaner Akt oder gar nur eine öffentlichkeitswirksame Schauveranstaltung. Vielmehr haben sich die Hauptakteure, die chinesische Auslandsinvestitionen kontrollieren oder beeinflussen, einige Jahre vorbereitet, bevor sie in Europa los legten.

Wissen ist Macht

Das chinesische Handelsministerium hat in den vergangenen Jahren entscheidend dazu beigetragen, chinesische Unternehmen auf Investitionstätigkeiten im Ausland vorzubereiten. Es organisierte Messen und Informationsveranstaltungen mit Handelsattachés der europäischen Botschaften in China, um die Handels- und Investitionspolitiken der europäischen Länder vorzustellen. Seit 2009 hat es den Auftrag, für jedes Zielland chinesischer Investitionen Informationen über rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, über den Arbeitsmarkt und über weitere Aspekte, die für chinesische Investitionen bedeutsam sind, zu veröffentlichen.¹⁷ Die Geschwindigkeit, mit der dieses Publikationsprojekt realisiert wurde, ist erstaunlich. Anfang 2009 lagen erst einige wenige Länderstudien vor, bis Ende 2010 aber waren bereits über 150 Länder und Regionen erfasst. Die Studie über Deutschland zeigt, wie breit diese Veröffentlichungen angelegt sind: Der Maschinenbau, der Bereich erneuerbarer Energien und die Automobilindustrie werden als Wirtschaftszweige genannt, von denen chinesische Unternehmen in besonderer Weise lernen und technologisches Wissen erhalten könnten. Das Verhältnis von Unternehmen zu Gewerkschaften wird dargestellt. Unterstrichen wird, dass Steuergesetze und Einreisebestimmungen sorgfältig zu beachten seien. Selbst Veröffentlichungen über kleine Länder berühren viele Bereiche. So wird in der Studie über Malta erwähnt, dass dort die chinesische Medizin sehr akzeptiert werde, da China in früheren Jahrzehnten die Verbreitung der chinesischen Medizin gefördert habe; inzwischen könne Malta als Einfallstor für unternehmerische Aktivitäten im Bereich der chinesischen Medizin in Europa fungieren.

Weiter unterhält das Ministerium eine Website über „Ausländische Investitionen und wirtschaftliche Zusammenarbeit“, die nicht nur Nachrichten und Analysen veröffentlicht, sondern unter anderem auch als virtueller Marktplatz dient, auf dem sich interessierte chinesische Investoren und europäische Verkäufer treffen können. So können zum Beispiel deutsche Automobilzulieferer, die Käufer oder Investoren suchen, Informationen über ihre Produktpalette, ihre Kapazität und ihren Umsatz oder über ihre Kunden veröffentlichen und mitteilen, welche Art von Investitionen sie suchen und wer Kontaktperson ist.¹⁸ Außerdem informiert das Ministerium auf der Website über Großprojekte auf den europäischen Märkten, die China angeboten hat, etwa nach

* Übersetzung aus dem Englischen und Bearbeitung: Klaus Heidel, Werkstatt Ökonomie (Heidelberg); Übersetzung chinesischer Quellen ins Englische: Staphany Wong, Werkstatt Ökonomie (Bonn).

14 <http://www.newsweek.com/2010/07/11/beijing-s-buying-up-europe.html>; abgerufen am 18. Oktober 2010.

15 <http://www.ft.com/cms/s/0/8e736a84-77d9-11df-82c3-00144feabdc0.html#ixzz1Bx03rMFn>; abgerufen am 29. Oktober 2010.

16 http://www.chinadaily.com.cn/business/2010-07/13/content_10101759.htm; abgerufen am 30. Oktober 2010.

17 <http://fec.mofcom.gov.cn/gbzn/gobiezhinan.shtml>; abgerufen am 19. Oktober 2010.

18 http://fec.mofcom.gov.cn/article/hzxx/jingwaitouzi/201007/959295_1.html; abgerufen am 29. Oktober 2010.

den Abschlüssen in Griechenland; das Ministerium listet die Investitionsvorhaben der Projekte auf und ermutigt chinesische Unternehmen, sich zu bewerben. Die Projekte reichen von Infrastrukturmaßnahmen (wie der neue Flughafen auf Kreta) über Logistikzentren, erneuerbare Energien, Banken und Wasserwirtschaft bis hin zu Spielkasinos.¹⁹

Die chinesischen Tochtergesellschaften in Afrika und Lateinamerika sind oft wegen schlechter Arbeitsbedingungen, Umweltverschmutzung oder Steuerhinterziehung angegriffen worden, so etwa der Stahlkonzern Shougang Group im Blick auf seine Aktivitäten in Peru.²⁰ Solche negativen Verhaltensweisen sind bei europäischen Tochtergesellschaften chinesischer Unternehmen nicht häufig, vor allem nicht in den hoch entwickelten Ländern, in denen Bestimmungen strikter und Gewerkschaften stärker sind als in weniger entwickelten Ländern. Außerdem haben es chinesische Unternehmen auf Hochtechnologie abgesehen, auf einen Bereich also, dessen Unternehmen nur wenig niedrig qualifizierte beschäftigen. Die Übernahme des TV- und HiFi-Herstellers Schneider durch TCL im Jahre 2002 wurde für viele chinesische Wirtschaftshochschulen zum Modellfall für Fehlentscheidungen auf dem europäischen Markt, da TCL deutsche Führungskräfte durch chinesische ersetzt hatte und keine Transparenz seiner Aktivitäten schuf. In Europa, so hieß es, sollten chinesische Unternehmen so etwas nicht tun.²¹

Die chinesischen Medien und der Staatsapparat bevorzugen das Beispiel von Huawei, einem chinesischen transnationalen Telekommunikationskonzern, der selbst von schwedischen Beamten gelobt wurde, die China besuchten. Huawei startete mit kleinen Forschungs- und Entwicklungsteams in Schweden, die schrittweise größer wurden, bis sie am Ende eine große Forschungs- und Entwicklungsabteilung bildeten; Marketingteams testeten zunächst den Markt in Schweden, bevor sie ihn zum Ausgangspunkt für Aktivitäten auf größeren europäischen Märkten machten. Schwedische Beamte regten chinesische Unternehmen an, mehr Wert auf die Ergänzung unzureichender Auslandserfahrungen zu legen, größere Anstrengungen zur Respektierung der Kultur im Gastland zu unternehmen und ihre soziale Verantwortung ernster zu nehmen. Außerdem sollten die chinesischen Unternehmen in Europa eine langfristige Strategie zur Anwerbung von Hochqualifizierten aus dem jeweiligen Gastland entwickeln.²²

Im Visier der Chinesen

Europa ist für chinesische Investoren unter anderem deshalb attraktiver geworden, weil europäische Unternehmen und Anlageobjekte aufgrund der globalen Finanzkrise billiger zu haben sind als vor der Krise. Seit der zweiten Jahreshälfte 2008 ist der Euro gegenüber dem chinesischen Yuan gefallen, blieb in der ersten Hälfte von 2009 auf niedrigem

Niveau und fiel im zweiten Halbjahr 2010 erneut, als zugleich europäische Unternehmen Geld brauchten. Genau in diesen Zeiten eines schwachen Euro intensivierten chinesische Unternehmen ihre Investitionstätigkeit in Europa. Selbst Einzelpersonen der chinesischen Mittel- und Oberschicht nutzten die Gelegenheit eines billigen Euro und kamen nicht nur als Touristen nach Europa, sondern auch als Käufer von Immobilien. Im Mai 2010 wurden Europareisen für Chinesen organisiert, die nach Immobilien Ausschau halten wollten.²³

Die Attraktivität Europas für chinesische Investoren erhöhte sich auch deshalb, weil europäische Regierungen ihre Haltung zu chinesischen Investitionen änderten. LOU Jiwei, der Vorstandsvorsitzende des chinesischen Staatsfond China Investment Corporation (CIC), teilte im April 2009 der Financial Times mit, dass „er froh darüber war, im Jahr 2008 nicht ein einziges Mal nach Europa gekommen zu sein, nachdem die Vertreter der EU Kritik an der mangelnden Transparenz des Staatsfond und an dessen Politik geäußert hatten“, denn dadurch habe er CIC vor beträchtlichen Verlusten bewahrt. „Ich muss diesen EU Vertretern danken“, sagte Lou, „sie halfen mir, viel Geld zu sparen. Jetzt kommen sie zu mir, ohne Bedingungen zu stellen, und ich denke darüber nach, wieder in Europa zu investieren.“²⁴

Hinzu kommt ein weiterer Gesichtspunkt Chinas: Die chinesische Regierung wollte Unterstützung für sich bei der Welthandelsorganisation WTO einwerben und den Druck zur Aufwertung des Yuan verringern. Am 1. November 2010 erschien in der New York Times ein Artikel über die Motive chinesischer Investoren in Europa, der interessanterweise von chinesischen Medien innerhalb eines Tages ins Chinesische übersetzt und sofort von der staatlichen Nachrichtenagentur Xinhua veröffentlicht wurde, was als Befürwortung des Inhaltes des Artikel durch die staatliche Nachrichtenagentur gewertet werden kann.²⁵ In dem Artikel hieß es unter anderem: „Während seiner jüngsten Europareise erinnerte Herr Wen (Jiabao) die Politiker in Brüssel daran, dass sich China gegenüber Griechenland, Spanien, Italien und weiteren Ländern in Schwierigkeiten ‚als Freund‘ verhalten habe in deren dunkelster Stunde, indem China Staatsanleihen kaufte, als andere Investoren flohen. Im Gegenzug ermahnte er regionale Führer, ‚China nicht wegen einer Aufwertung des Yuan zu bedrängen‘“, so der Artikel.“²⁶

Der Artikel stellte auch fest, dass die Absicht hinter strategischen Investitionen – wie zum Beispiel die von COSCO (China Ocean Shipping [Group] Company) in den Häfen von Athen und Neapel – eine Ausweitung des chinesisch-europäischen Handels sei; chinesischen Exporteuren solle der Zugang zu europäischen Märkten erleichtert werden. Außerdem nähmen chinesische Unternehmen Großprojekte in Europa ins Vi-

19 http://fec.mofcom.gov.cn/article/hzxx/jingwaitouzi/201008/959304_1.html; abgerufen am 28. Oktober 2010.

20 <http://www.reuters.com/article/idUSN1421011620100614>; abgerufen am 20. Oktober 2010.

21 <http://www.4stones.net/art.asp?id=114>; abgerufen am 18. Oktober 2010.

22 <http://www.sasac.gov.cn/n1180/n2335371/n2335404/n2335585/5800567.html>; abgerufen am 20. Oktober 2010.

23 <http://finance.qq.com/a/20100513/003113.htm>; abgerufen am 20. Oktober 2010.

24 <http://www.ft.com/cms/s/0/1cf3448a-2d19-11de-8710-00144feabdc0.html#axzz1C7aTRogk>; abgerufen am 29. Oktober 2010.

25 http://news.xinhuanet.com/world/2010-11/03/c_12732240.htm; abgerufen am 5. November 2010.

26 <http://www.nytimes.com/2010/11/02/business/global/02euro.html>; abgerufen am 4. November 2010.

sier, wie zum Beispiel [in Serbien] die Säuberung der Donau von Kriegsgerät, um sie als Transportweg benutzen zu können, den Bau einer Eisenbahnverbindung zwischen Ländern wie Deutschland und Mazedonien und den Bau einer neuen Schnellstraße zwischen Deutschland und der Türkei.²⁷

Auffälliger Nationalstolz

Für den Staat, für Unternehmensführer, aber auch für die Mehrheit der Chinesen sind chinesische Auslandsinvestitionen Anlass zu nationalem Stolz und ein Zeichen dafür, dass China nicht länger ein Land ist, das von ausländischen Investitionen abhängt, sondern genug Muskeln hat, um selbst im Ausland zu investieren. Deshalb wird ein Unternehmen, das in der weiten Welt investiert – und das gilt in besonderer Weise dann, wenn es sich anschickt, die Wirtschaft eines anderen Landes zu retten – genau beobachtet, und zwar sowohl von den nationalen Zeitungen als auch von Lokalzeitungen und Bloggern.

Dabei sind sich die chinesischen Medien der Ängste in Europa durchaus bewusst. Sie erklären, dass „chinesische Unternehmen mit einem Parteihintergrund und Verbindungen zur KP manchmal eine wirtschaftliche Investition zu einer Aktivität des Staates machen, was Ängste in der Öffentlichkeit der Gastländer schürt und sogar zu Ablehnungen chinesischer Investitionen führen kann. In den europäischen Medien gibt es viele Berichte über China, das technische Geheimnisse zu stehlen versucht. Daher sollten wir eine allgemeine und detaillierte politische Erklärung abgeben [wenn wir in Europa investieren]“, so eine Zeitung mit Geschäftsleuten als Zielgruppe.²⁸

„Während Europa die neuen Investitionszuflüsse aus China begrüßt, sollten wir einen kühlen Kopf bewahren. Direktinvestitionen sind ein Geschäft mit hohem Risiko, und die Investoren sollten die Politik, die Wirtschaft so wie soziale und kulturelle Aspekte ihrer Gastländer gut verstehen. Sie sollten auch Fachleute für Recht, Finanzen, Technologie und Unternehmensverwaltung anstellen [...]. Chinesische Unternehmer und ihre Arbeitnehmer werden noch immer vielen spezifischen Problemen und Risiken ausgesetzt, zum Beispiel verhängen einige europäische Länder nicht gerechtfertigte Beschränkungen für die Einreise, den Aufenthalt, die Arbeit und den Verkauf von Vermögen“, kommentierte der stellvertretende Leiter des Shanghaier Instituts für Europäische Studien, einer Organisation mit Mitgliedern aus Wirtschaft und Wissenschaft.²⁹

Kritische Stimmen

Während Vertreter von Regierung und Behörden und Wissenschaftler zu Geduld, politischer Analyse und Risiko-

management bei Investitionen in Europa aufrufen, gibt es auch einige kritische Stimmen aus China.

Relativ kritisch gegenüber der europäischen Debatte über die „chinesische Bedrohung“ sind chinesische Medien. Sie sind sich des Zusammenhanges zwischen „China kauft Europa“ und „China ist eine Bedrohung“ bewusst. „Seit China der WTO beitrug, haben die Europäer gemerkt, dass sie mit China in unterschiedlicher Weise umgehen müssen. Wenn China Anleihen europäischer Staaten kauft oder in Europa investiert, strecken sie zwei Hände aus; die eine Hand greift nach der Hilfe Chinas und hofft, dass China die Eurozone aus dem Tal führen kann, die andere Hand schiebt China weg“, schreibt eine chinesische Zeitung als Antwort auf das französische Magazin Marianne, das am 26. Dezember 2010 einen gegenüber chinesischen Investitionen kritischen Artikel unter der Überschrift „Warum will China Europa kaufen?“ veröffentlicht hatte.³⁰

Einige Stimmen haben betont, dass es nicht die chinesische Aufgabe sei, Europa zu helfen. „Aus chinesischer Sicht denken wir, dass es eine gute Idee ist, wenn China in Europa investiert, aber China sollte dies in realistischer Weise tun und sich nicht übernehmen, etwa um Europas Probleme zu lösen. Zurzeit ist es die größte Aufgabe unserer Regierung, unser Land aufzubauen und sicher zu stellen, dass im Jahr 2020 ein Fünftel der Menschheit oder 1,4 Milliarden Menschen ein Leben auf Mittelschichtniveau führen können.“³¹

Bedauerlicher Weise äußern sich chinesische zivilgesellschaftliche Organisationen fast nicht zu den chinesischen Auslandsinvestitionen. „In China sind Umweltorganisationen der aktivere Typ von zivilgesellschaftlichen Organisationen. Auch Unternehmen kennen sich eher mit Umweltfragen aus. Doch ohne Druck von außen haben die Unternehmen nur wenig Einsicht in soziale Fragen und bleiben im besten Falle beim Sponsoring von Schulen stehen [...] als Ausdruck ihrer guten Absichten. Es steht nicht auf der Tagesordnung der Unternehmen, soziale Folgen ihrer Aktivitäten vor Ort zu bedenken“, schreibt eine Zeitung.³² Dies gilt auch für Auslandsinvestitionen. Eines der Probleme, man kann auch sagen, die Ursache hierfür ist, dass die chinesische Zivilgesellschaft, die Aspekte des Handels, der Arbeitsbeziehungen und des Umweltschutzes kritisch prüfen will, nur sehr begrenzten Zugang zu Informationen hat. Für chinesische Nichtregierungsorganisationen ist es nahezu unmöglich, sich einer internationalen Organisation anzuschließen und sich an Informationsaustausch und Kampagnen zu beteiligen. Vergleichbares gilt für Gewerkschaften, die offiziell vom Staat abhängig sind. Hinzu kommt der Stolz vieler Chinesen auf die Auslandsinvestitionen, der einen kritischen Blick auf dieselben verhindert. Doch im Interesse einer verantwortlichen Investitionspolitik chinesischer Unternehmen sollten zivilgesellschaftliche Stimmen nicht mehr lange auf sich warten lassen...

27 <http://www.nytimes.com/2010/11/02/business/global/02euro.html>; abgerufen am 4. November 2010.

28 China Enterprise News, http://fec.mofcom.gov.cn/article/zlyj/qy/201011/977954_1.html; abgerufen am 29. November 2010.

29 <http://big5.ifeng.com/gate/big5/finance.ifeng.com/opinion/hqgc/20100726/2443310.shtml>; abgerufen am 29. Oktober 2010.

30 http://guancha.gmw.cn/2010-12/30/content_1510151.htm; abgerufen am 30. Dezember 2010.

31 http://guancha.gmw.cn/2010-12/30/content_1510151.htm; abgerufen am 30. Dezember 2010.

32 http://www.21cbh.com/HTML/2009-3-9/HTML_5865JCASRCCM.html; abgerufen am 23. Oktober 2010.

Hungriger Drache?

Einige statistische Anmerkungen zu den Auslandsinvestitionen chinesischer Unternehmen

Klaus Heidel

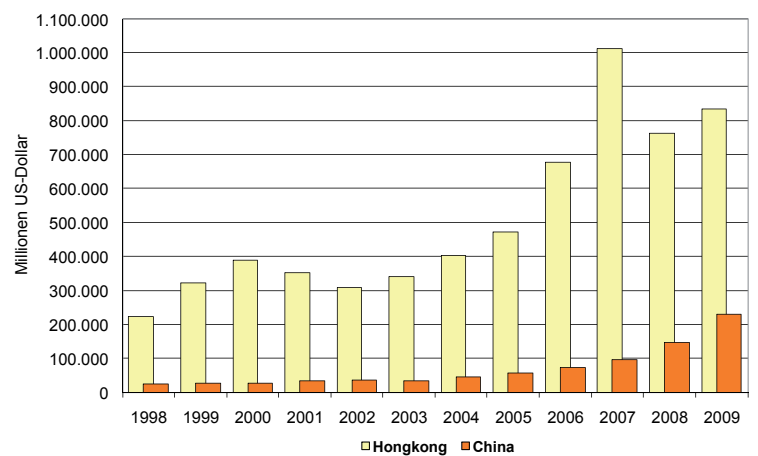
Glau**bt** man der deutschen Medienberichterstattung im Jahre 2010, hat sich die Volksrepublik China auf den Weg gemacht, mit ihren Unternehmen die Welt zu erobern. Eine solche Einschätzung scheint auf den ersten Blick plausibel zu sein, verfügt doch China mit 2,6 Billionen US-Dollar (Ende 2010) die größten Währungsreserven der Welt, die angelegt sein wollen. Auch die Statistik des chinesischen Handelsministeriums zeigt eine Explosion der Auslandsinvestitionen chinesischer Unternehmen, ihr Bestand stieg von gerade einmal knapp 30 Milliarden US-Dollar im Jahr 2002 auf fast 246 Milliarden US-Dollar im Jahr 2009. Doch ein genauere**re** Blick lässt erkennen, dass chinesische Unternehmen noch weit davon entfernt sind, die nordamerikanischen und europäischen Volkswirtschaften aufzukaufen.

Ohne Zweifel ist atemberaubend, wie sich verstaubte chinesische Staatsunternehmen zu modernen transnationalen Konzernen wandeln, wie selbst mittelständische chinesische Unternehmen nicht nur als Exporteure, sondern auch als Investoren auf den Weltmarkt drängen. Noch nie hat die Wirtschaftsgeschichte in so kurzer Zeit den Aufstieg einer wirtschaftlichen Weltmacht gesehen. Beeindruckt verwies Die Zeit Ende Dezember 2010 darauf, dass die chinesischen Unternehmen³³ 2011 rund 100 Milliarden US-Dollar im Ausland investieren werden – fast doppelt so viel wie im Vorjahr. Und die Wochenzeitung fuhr fort: „Ein Großteil dieser Gelder wendet die Volksrepublik auf, um sich den exklusiven Zugang zu wichtigen Rohstoffen etwa in Lateinamerika oder Afrika zu sichern. Doch auch westliche Unternehmen rücken zunehmend ins Visier der Chinesen.“

33 Die amtliche chinesische Statistik weist die Auslandsinvestitionen von Unternehmen aus Hongkong gesondert aus und rechnet sie nicht den chinesischen Auslandsinvestitionen zu. Auch die Direktinvestitionsstatistiken von UNCTAD, der Europäischen Union (Eurostat) und der Deutschen Bundesbank führen Auslandsinvestitionen aus Hongkong und China getrennt auf. Deshalb beziehen sich im Folgenden die Begriff „China“ und „chinesisch“ – sofern es um Direktinvestitionen geht – auf China ohne Hongkong.

Schaubild 1: Gehen Chinas Unternehmen in die Welt?

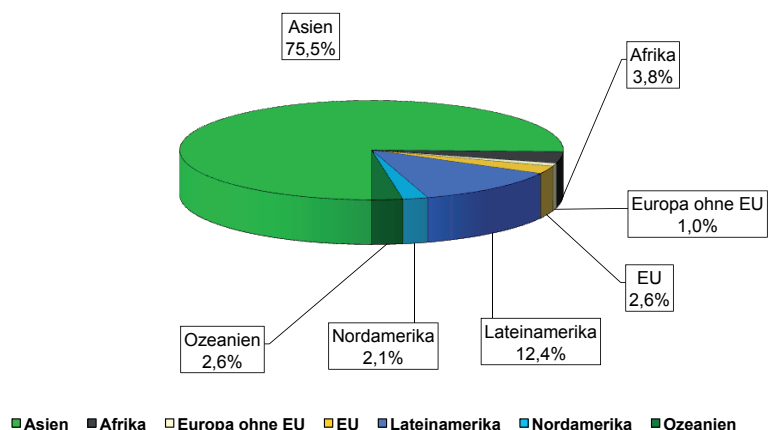
Ausländische Direktinvestitionen Chinas und Hongkongs
Bestände in Millionen US-Dollar, jeweilige Preise



Quelle: UNCTAD: Stat, auf: <http://unctadstat.unctad.org/ReportFolders/reportFolders.aspx>
© Werkstatt Ökonomie e.V.

Schaubild 2: Chinesische Unternehmen investieren vor allem in Asien

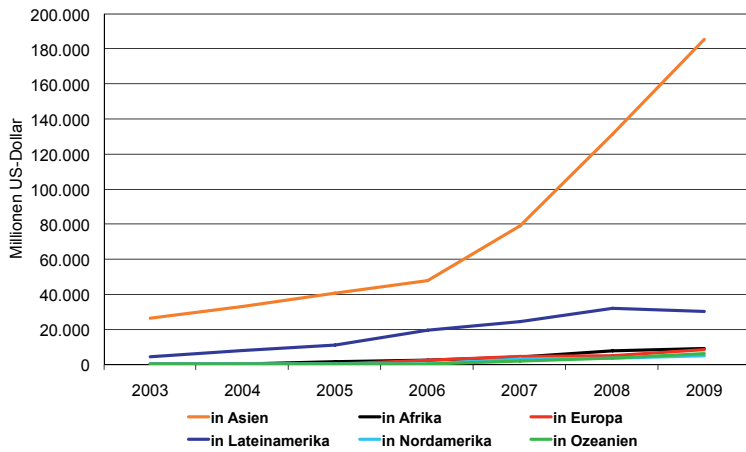
Chinesische Direktinvestitionen nach Erdteilen in Prozent aller Auslandsinvestitionen Chinas im Jahr 2009



Quelle: Ministry of Commerce of People's Republic of China:
2009 Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment
© Werkstatt Ökonomie e.V.

Schaubild 3: Wachstum chinesischer Auslandsinvestitionen vor allem in Asien

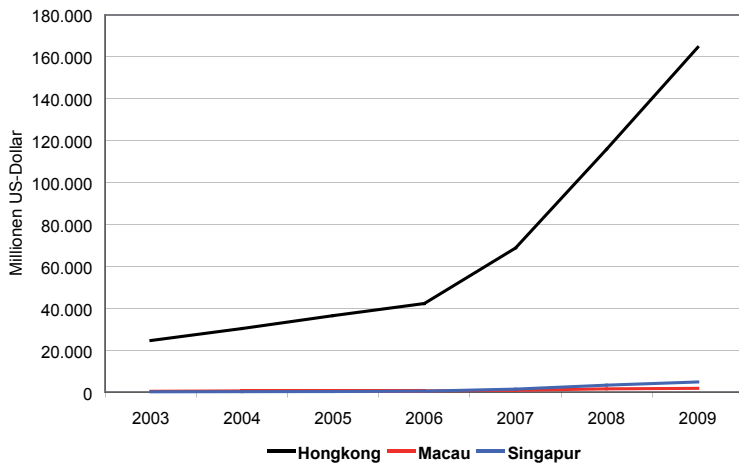
Ausländische Direktinvestitionen Chinas nach Erdteilen
Bestände in Millionen US-Dollar, jeweilige Preise



Quelle: Ministry of Commerce of People's Republic of China: 2009 Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment © Werkstatt Ökonomie e.V.

Schaubild 4: Chinesische Unternehmen investieren vor allem in Hongkong

Die drei wichtigsten Anlageländer für chinesische Direktinvestitionen in Asien
Direktinvestitionsbestände in Millionen US-Dollar, jeweilige Preise



Quelle: Ministry of Commerce of People's Republic of China: 2009 Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment © Werkstatt Ökonomie e.V.

Aber der rasche Anstieg der chinesischen Auslandsinvestitionen, der seit 2006 zu verzeichnen ist, darf nicht darüber hinweg täuschen, dass das Riesenreich der Mitte noch immer über nur bescheidene Direktinvestitionsbestände im Ausland verfügt, sie erreichten 2009 nur wenig mehr als ein Viertel der Auslandsinvestitionsbestände Hongkongs (Schaubild 1)³⁴. Allerdings wären Hongkong und China zusammen – könnte man ihre Investitionsbestände einfach addieren – mit fast 1.064 Milliarden US-Dollar im Jahr 2009 ein beachtlicher Investor (die deutschen Direktinvestitionsbestände lagen 2009 bei 1.378 Milliarden US-Dollar).

Starke regionale Konzentration

Doch Chinas Unternehmen gehen vor allem nach Asien – auf asiatische Länder entfielen 2009 über 75 Prozent aller chinesischen Investitionsbestände im Ausland. Weit abgeschlagen folgt Lateinamerika mit rund 12 Prozent als zweitwichtigste Anlageregion chinesischer Unternehmen, Afrika ist mit knapp vier Prozent der chinesischen Investitionsbestände für chinesische Unternehmen nachrangig, das gilt erst recht für die EU – dort lagen 2009 gerade einmal 2,6 Prozent der chinesischen Investitionsbestände, wenn wir den Angaben des chinesischen Handelsministeriums glauben dürfen (vgl. Schaubild 2).

Hierbei hat sich die Vorrangstellung Asiens als Anlageregion chinesischer Unternehmen seit 2006 deutlich ausgeweitet: Betrugten noch 2006 die chinesischen Investitionen in Asien nur rund das Zweieinhalbfache der Bestände in Lateinamerika, erreichten sie 2009 mit 185 Milliarden US-Dollar das sechsfache Niveau der Direktinvestitionen in Lateinamerika (30,6 Milliarden US-Dollar) (Schaubild 3). Dennoch wuchsen die chinesischen Direktinvestitionen in Afrika am stärksten, 2009 lagen sie mit 9,3 Milliarden US-Dollar bei dem 19-fachen des Wertes von 2003 – die Bestände in Asien waren „nur“ auf das Siebenfache geklettert. Auch in Europa (Anstieg der chinesischen Investitionen von 2003 bis 2009 um das 18-fache auf 8,6 Milliarden US-Dollar) und in Ozeanien (Anstieg der Investitionsbestände um das 16-fache auf 6,4 Milliarden US-Dollar) fiel der relative Anstieg der chinesischen Investitionsbestände stärker als in Asien aus. Doch in absoluten Zahlen sind auch Afrika, Europa und Ozeanien als Zielregionen für chinesische Investitionen immer weiter hinter Asien zurück gefallen.

Noch beeindruckender wird diese räumliche Konzentration, wenn wir die einzelnen Anlageländer Asiens miteinander vergleichen: Mit großem Ab-

34 Angesichts der beträchtlichen Niveauunterschiede der chinesischen Direktinvestitionsbestände in den Anlageregionen und -ländern weisen die folgenden Schaubilder unterschiedliche Skalierungen auf. Dies ist bei der Interpretation zu beachten.

stand führt Hongkong, dort waren 2009 mit rund 185 Milliarden US-Dollar fast 70 Prozent aller Auslandsinvestitionen Chinas (oder 86 Prozent der chinesischen Investitionen in Asien) zu finden (Schaubild 4). Berücksichtigen wir dann noch, dass 2009 rund 30 Prozent der Auslandsinvestitionen von Unternehmen aus Hongkong in Festlandchina lagen (2009: 352 Milliarden US-Dollar, siehe Schaubild 5), dann wird das vorherrschende Muster chinesischer Auslandsinvestitionen erahnbar (auch wenn es aufgrund der Datenlage nicht quantifizierbar ist):

Die viel beschworene „Going Global“ Politik der chinesischen Regierung schrumpft zu großen Teilen auf ein Ringgeschäft zusammen. Dieses oft dargestellte „Round Tripping“ – chinesische Unternehmen investieren in Hongkong und von dort wieder in China – dient weit eher der Steuervermeidung als der Erschließung neuer Märkte. Dies wird noch deutlicher, wenn man bedenkt, dass 2009 fast ein Drittel der Direktinvestitionsbestände von Unternehmen aus Hongkong auf den Britischen Jungferninseln lagen (nämlich 2009 rund 365 Milliarden US-Dollar) und auch die Unternehmen aus China die karibischen Steueroasen (Britische Jungferninseln und Kaimaninseln) bevorzugten – dort waren 2009 rund 95 Prozent aller chinesischen Direktinvestitionsbestände in Lateinamerika zu finden (Britische Jungferninseln: 15,1 Milliarden US-Dollar, Kaimaninseln: 13,6 Milliarden US-Dollar, vgl. Schaubild 5). Zwar verliert sich die Spur der Direktinvestitionen aus China und Hongkong in den Steueroasen, doch kann davon ausgegangen werden, dass ein Teil der dortigen Investitionen wieder in China investiert wird.

Alle anderen Investitionstätigkeiten chinesischer Unternehmen verblassen hinter diesem „Round Tripping“. In Afrika schlagen sich die Rohstoffinteressen Chinas kaum in Investitionsbeständen nieder, allenfalls Südafrika ist als Anlageland von Belang (chinesische Investitionsbestände 2009: 2,3 Milliarden US-Dollar, vgl. Schaubild 7). Auch in Europa geht es chinesischen Unternehmen vor allem um Rohstoffe (Russland) und um Steuerersparnisse (Luxemburg). Zwar wird die deutsche Volkswirtschaft immer attraktiver für chinesische Unternehmen, doch im Jahre 2009 erreichten die dortigen Investitionsbestände aus dem Reich der Mitte mit 1,1 Milliarden US-Dollar nicht einmal das halbe Niveau der chinesischen Investitionen in Südafrika.

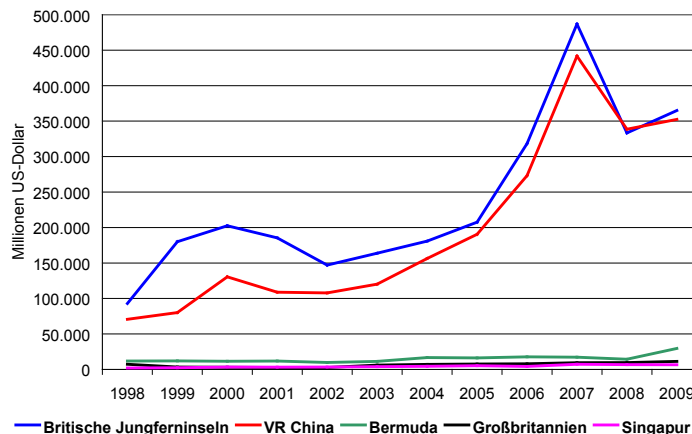
Diese regionale Schwerpunktsetzung deutet darauf, dass das Verarbeitende Gewerbe nur eine untergeordnete Rolle für chinesische Investoren spielt – die viel diskutierte Investition eines chinesischen Unternehmens in ein deutsches High-Tech-Unternehmen zum Zwecke des Erwerbs von Know-How ist also alles andere als ein dominierendes Muster chinesischer Investitionen im Ausland, dies bestätigt die sektorale Verteilung der chinesischen Auslandsinvestitionen, die Schaubild 9 zeigt: Mit großem

Schaubild 5: Rund 82 Prozent aller Auslandsinvestitionen Hongkongs entfallen auf die Britischen Jungferninseln und auf die Volksrepublik China

Die fünf wichtigsten Anlageländer für Direktinvestitionen Hongkongs im Ausland (unter Einschluss des chinesischen Festlandes)

Direktinvestitionsbestände in Millionen US-Dollar, jeweilige Preise

Auf die im Schaubild erfassten fünf Anlageländer entfielen 2009 fast 92 Prozent aller Auslandsinvestitionen aus Hongkong.



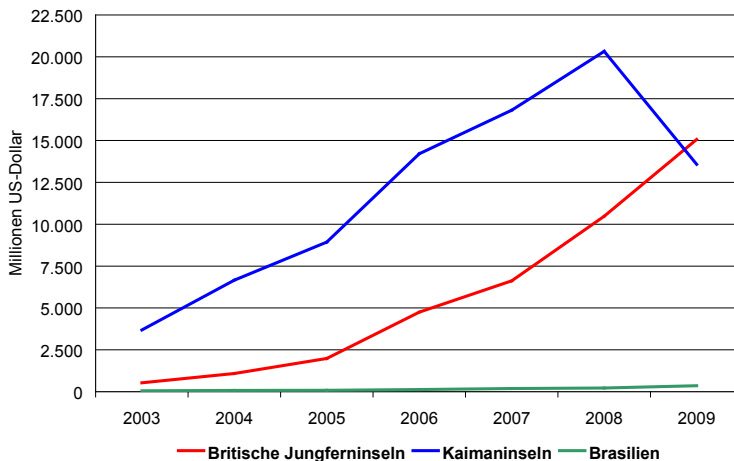
Die Angaben des Census and Statistic Department der Regierung der Hong Kong Special Administrative Region erfolgen in Hongkong Dollar und sind zum jeweiligen Jahresendkurs in US-Dollar umgerechnet.

Quellen: Census and Statistic Department des Government of the Hong Kong Special Administrative Region: Hong Kong Statistics: Statistical Tables, auf: <http://www.censtatd.gov.hk> und Bundesverband deutscher Banken: Währungsrechner, auf: <http://www.bankenverband.de/service/waehrungsrechner>
© Werkstatt Ökonomie e.V.

Schaubild 6: Vorliebe für lateinamerikanische Steueroasen

Die drei wichtigsten Anlageländer für chinesische Direktinvestitionen in Lateinamerika

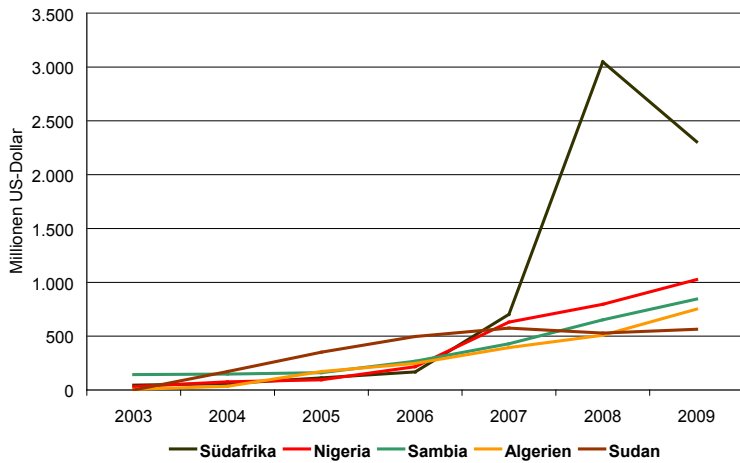
Direktinvestitionsbestände in Millionen US-Dollar, jeweilige Preise



Quelle: Ministry of Commerce of People's Republic of China: 2009 Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment
© Werkstatt Ökonomie e.V.

Schaubild 7: In Afrika geht es um Rohstoffe

Die fünf wichtigsten Anlageländer für chinesische Direktinvestitionen in Afrika
Direktinvestitionsbestände in Millionen US-Dollar, jeweilige Preise



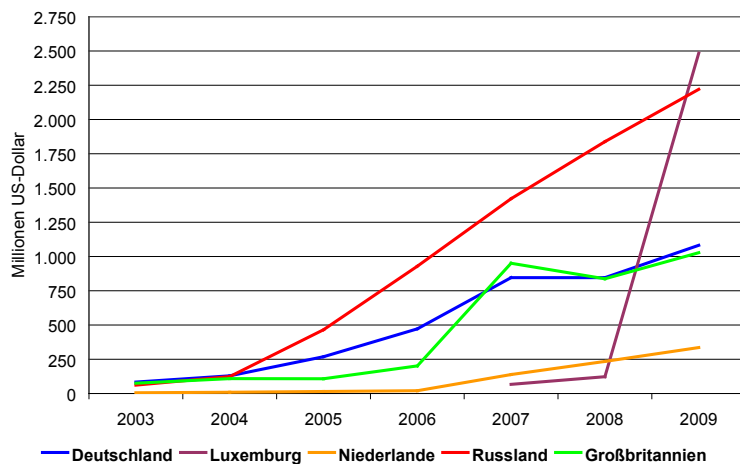
Quelle: Ministry of Commerce of People's Republic of China:
2009 Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment
© Werkstatt Ökonomie e.V.

Abstand dominiert der Dienstleistungsbereich das Bild (2009 betragen die chinesischen Direktinvestitionsbestände im Bereich Leasing und gewerbliche Dienstleistungen 73 Milliarden US-Dollar, im Finanzwesen 46 Milliarden US-Dollar und im Handel 36 Milliarden US-Dollar, der Bergbau kam auf 41 Milliarden US-Dollar, das Verarbeitende Gewerbe aber nur auf knapp 14 Milliarden US-Dollar). Sicher gibt es kleinere und mittlere chinesische Unternehmen, die an hochmodernen Technologien für begrenzte Teilmärkte interessiert sind, doch kleine und mittlere Privatunternehmen machen schätzungsweise nur zehn Prozent der chinesischen Investoren aus, die weit überwiegend große staatliche Konzerne (unter Einschluss von Konzernen mit Provinzen oder Städten als Eigner) sind.

Bleibt als Fazit dieser statistischen Skizze festzuhalten, dass zwar Chinas Unternehmen immer stärker im Ausland investieren, dass aber diese Investitionen vor allem zur Verbesserung der Positionen dieser Unternehmen auf dem chinesischen Markt dienen – hier liegt also ein gänzlich anderes Internationalisierungsmuster vor als bei den US-amerikanischen Konzernen in den 1920er Jahren und dann wieder seit dem Zweiten Weltkrieg oder bei den deutschen Unternehmen seit den 1950er Jahren, ging es ihnen doch zunächst darum, mit Auslandsinvestitionen neue Märkte zu erobern (kostenmotivierte Produktionsverlagerungen wurden erst seit dem letzten Drittel der 1970er Jahre üblich). Insgesamt liegt also die Vermutung nahe, dass es auch den chinesischen Unternehmen mit ihrer Auslandstätigkeit vor allem um China geht. Es wird also noch eine ganze Zeit lang dauern, bis moderne chinesische transnationale Unternehmen entstehen, die sich als globaler Akteure ohne allzu feste Bindung an ihr Heimatland verstehen.

Schaubild 8: Shooting Star Luxemburg überholt Russland

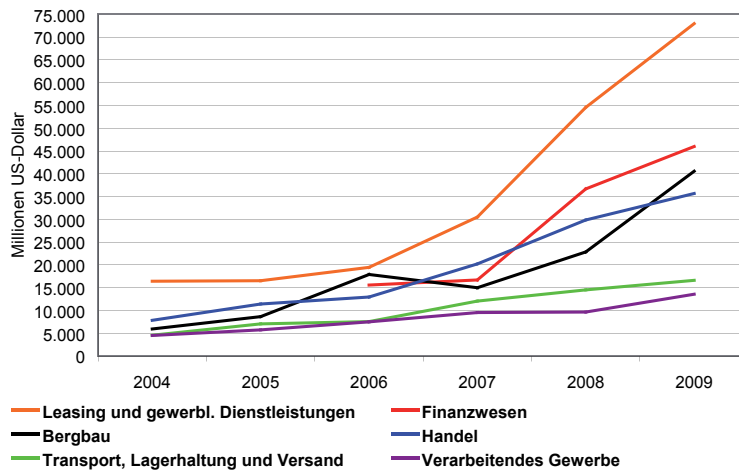
Die fünf wichtigsten Anlageländer für chinesische Direktinvestitionen in Europa
Direktinvestitionsbestände in Millionen US-Dollar



Quelle: Ministry of Commerce of People's Republic of China:
2009 Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment
© Werkstatt Ökonomie e.V.

Schaubild 9: Rund die Hälfte der chinesischen Auslandsinvestitionen entfallen auf Leasing, gewerbliche Dienstleistungen und Finanzwesen

Die sechs wichtigsten Wirtschaftszweige für Direktinvestitionen Chinas im Ausland
Direktinvestitionsbestände in Millionen US-Dollar, jeweilige Preise



Auf die im Schaubild erfassten sechs Wirtschaftsbereiche entfielen 2009 fast 92 Prozent aller chinesischen Auslandsinvestitionen.

Quelle: Ministry of Commerce of People's Republic of China:
2009 Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment
© Werkstatt Ökonomie e.V.

2009 年度中国 对外直接投资统计公报

2009 Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment

中华人民共和国商务部
Ministry of Commerce of People's Republic of China
中华人民共和国国家统计局
National Bureau of Statistics of People's Republic of China
国家外汇管理局
State Administration of Foreign Exchange

China kauft Europa nicht

Anmerkungen zu den chinesischen Direktinvestitionen in der Europäischen Union

Klaus Heidel

Ein wenig Angst geht um in Europa: „Wir verkaufen unsere Zukunft an Dritte“, meinte im September 2010 Günther Oettinger, Energiekommissar der Europäischen Union, im Blick auf 890 Milliarden Euro Schulden, die von EU-Mitgliedsländern bei außereuropäischen Geldgebern aufgenommen worden seien. Und Oettinger nannte bei den Berliner Wirtschaftsgesprächen als Gläubiger Renten- und Versicherungsfonds aus den USA, Vermögensanleger aus Katar und eben Staatsfonds aus China. Wird dann zusammen gesehen, was zwar zusammen hängt, aber doch getrennt bewertet werden muss – der Kauf von Staatsanleihen europäischer Länder durch China, die Auftragsvergabe von Großprojekten an chinesische Unternehmen und chinesische Direktinvestitionen in der EU nämlich – entsteht leicht ein bedrohlich wirkendes Szenario.

China scheint sich anzuschicken, Europa wirtschaftlich zu erobern: Seit etwa 2008 macht die Vergabe von europäischen Großprojekten an chinesische Unternehmen Schlagzeilen, so die chinesischen Investitionen im Hafen von Piräus, der Bau eines Autobahnabschnittes zwischen Warschau und Lodz zu Dumpingpreisen – der chinesische Bieter China Overseas Engineering Group (Covec) lag um 30 Prozent unter dem zweitgünstigsten Angebot, da Covec chinesische Arbeiter zu chinesischen Bedingungen beschäftigt – oder die Errichtung einer neuen Donaubrücke in Belgrad durch den chinesischen Bauunternehmer China Road and Bridge Corporation (CRCB), finanziert mit Krediten der Export-Import Bank of China. Im Jahr 2010 kam hinzu, dass der chinesische Staat Anleihen hoch verschuldeter europäischer Länder kaufte oder zumindest einen solchen Kauf ankündigte: Bis November 2010 hatte China spanische Anleihen im Wert von 625 Millionen US-Dollar gekauft, den Kauf von portugiesischen Anleihen in Höhe von vier bis fünf Milliarden Euro versprochen und Griechenland signalisiert, auch dessen Staatsanleihen kaufen zu wollen. Aufmerksamkeit erregten weitere chinesische Rettungsaktionen für die angezählten Kellerkinder der EU wie zum Beispiel der Abschluss mehrerer Abkommen mit Griechenland Anfang Oktober 2010.

Hinzu kommen dann einige wenige spektakuläre Übernahmen angeschlagener europäischer Konzerne durch chinesische Unternehmen, die Anlass bieten für Spekulationen über Investitionsabsichten. So meinte die Bild-Zeitung am 24. November 2010: „Derzeit drängen Autobauer aus China aber wieder nach Europa. Der Hersteller [Geely](#) will nach dem Kauf von Volvo sogar die deutschen Oberklasse-Hersteller BMW und Mercedes angreifen.“

Doch trotz aller spektakulären Aktivitäten des chinesischen Staates und einiger chinesischer Unternehmen sind chinesische Direktinvestitionen³⁵ in der Europäischen Union bisher ohne große volkswirtschaftliche Bedeutung. Daran ändern auch Großaufträge

Zwischen den Zeilen Stimmungsmache

Die Medienberichterstattung über das chinesische Engagement in hoch verschuldeten EU-Mitgliedsländern transportiert häufig zwischen den Zeilen Vorbehalte gegen das Reich der Mitte. So berichtete die Bild-Zeitung am 4. Oktober 2010 über das chinesische Engagement in Griechenland:

China kauft sich bei Pleite-Griechen ein ... und sichert sich wirtschaftliche Vorteile Wenn das mal kein lukrativer Deal ist...

China hat Griechenland umfangreiche Investitionen versprochen. Das Reich der Mitte kauft sich also bei den Pleite-Griechen ein. Ganz uneigennützig ist das Geschäft wahrlich nicht! Der chinesische Ministerpräsident Wen Jiabao hatte für die Helenen bei seinem ersten Besuch seit 24 Jahren unter anderem einen Hilfsfonds in Höhe von fünf Milliarden Dollar (3,6 Milliarden Euro) im Gepäck. Zugute kommen soll das Geld der griechische[n] Handelsmarine. Im Gegenzug sollen griechische Reedereien chinesische Schiffe kaufen [...].

Ein zweites Beispiel: Am 22. Dezember 2010 kommentierte Detlef Drewes in der Saarbrücker Zeitung das chinesische Engagement in der EU mit einem deutlich negativen Unterton:

China kauft Europa

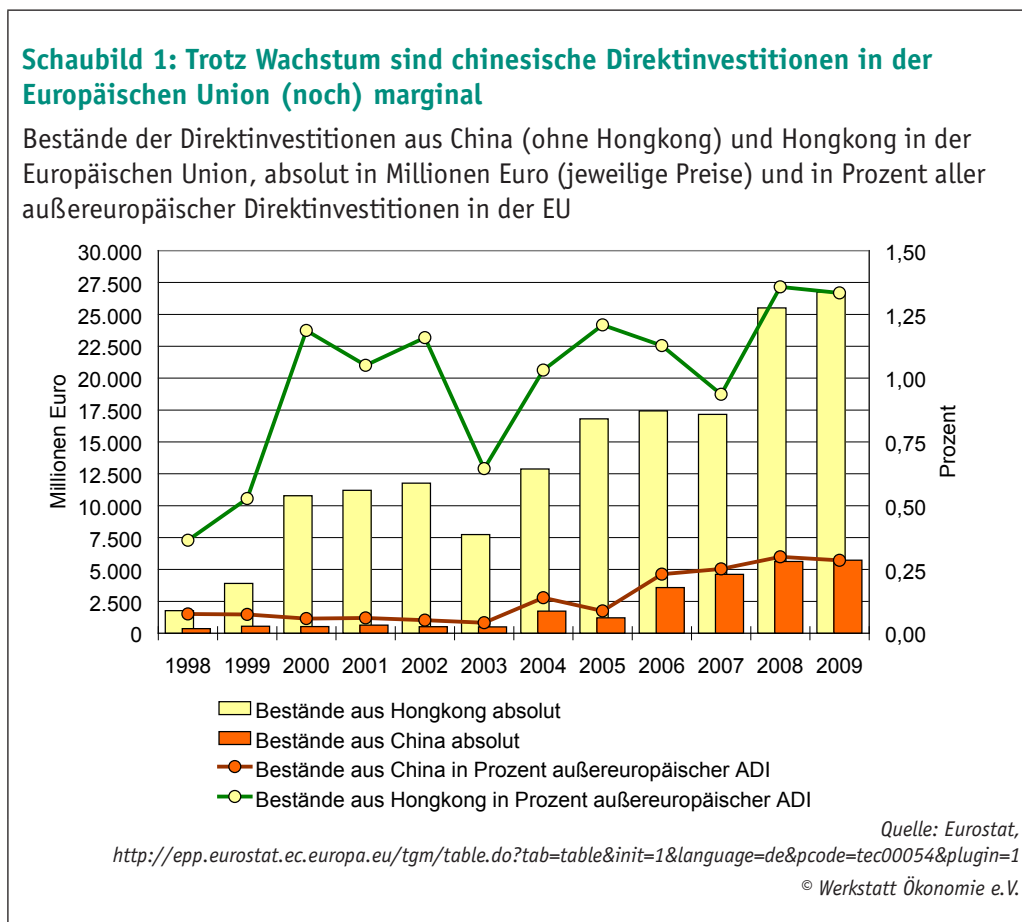
Der chinesische Drache ist hungrig. Dass Pekings Führung seine gewaltigen Währungsreserven nutzt, um den maroden Euro-Staaten unter die Arme zu greifen, hat mit Mildtätigkeit nichts zu tun. Man sichert sich Einflussphären und Zugänge für eine Expansionspolitik ohne Beispiel. Mit dem Renminbi, der chinesischen Währung, in der Hand, erwarb man bereits das Drehkreuz Athener Hafen, um von dort aus Südosteuropa zu erobern. Portugal und Spanien passen angesichts der Investitionen in Afrika gut ins Konzept. China plant sein europäisches Engagement durch die Hintertüre, nachdem die EU die Vorderpforte fest geschlossen hält [...].

³⁵ Die amtliche chinesische Statistik weist die Auslandsinvestitionen von Unternehmen aus Hongkong gesondert aus und rechnet sie nicht den chinesischen Auslandsinvestitionen zu. Auch die Direktinvestitionsstatistiken von UNCTAD, der Europäischen Union (Eurostat) und der Deutschen Bundesbank führen Auslandsinvestitionen aus Hongkong und China getrennt auf. Deshalb beziehen sich im Folgenden die Begriffe „China“ und „chinesisch“ – sofern es um Direktinvestitionen geht – auf China ohne Hongkong.

nichts, die an chinesische Unternehmen vergeben werden, auch wenn dadurch ein Wettbewerbsdruck auf europäische Unternehmen entsteht, durch den sie sich unter anderem gezwungen sehen, Kosten – und dies gilt nicht zuletzt für Lohnkosten – so weit irgend möglich zu senken.

Chinesische Investitionen in der EU: Niedriges Niveau, rasches Wachstum

Die chinesischen Direktinvestitionen in der Europäischen Union sind nach Angaben des Statistischen Amtes der EU von 368 Millionen Euro im Jahr 1998 auf 5,7 Milliarden Euro im Jahr 2009 kräftig gestiegen. Die Investitionstätigkeit von Unternehmen aus Hongkong explodierte geradezu: 1998 betrug die Bestände an hongkonger Direktinvestitionen 1,8 Milliarden Euro, 2009 waren es 26,8 Milliarden Euro. Doch trotz dieser starken Zuwächse prägen chinesische Investoren keinesfalls die Unternehmenslandschaft in der EU: Im Jahre 2009 machten die chinesischen Direktinvestitionsbestände in der EU gerade einmal 0,29 Prozent aller außereuropäischen Direktinvestitionsbestände aus, selbst die Investoren aus Hongkong schafften nur 1,33 Prozent der gesamten Investitionsbestände aller außereuropäischen Länder in der EU. Damit hatten chinesische Unternehmen (einmal die aus China und aus Hongkong zusammen genommen) rund 1,6 Prozent der außereuropäischen Direktinvestitionen in der EU in der Hand (vgl. Schaubild 1).



Auch aus chinesischer Perspektive ist die Europäische Union keine bevorzugte Anlageregion. Die konservative US-amerikanische Heritage Foundation listet akribisch chinesische Auslandsinvestitionen mit einer Investitionssumme von über 100 Millionen US-Dollar auf (ohne Kauf von Staatsanleihen). Danach investierten chinesische Unternehmen von 2005 bis 2010 fast 39 Milliarden US-Dollar in Nordamerika, aber nur knapp 18 Milliarden in der EU. Mit insgesamt acht Prozent der in dieser Auflistung erfassten chinesischen Direktinvestitionen war die EU das Schlusslicht der Zielländer chinesischer Investitionen.

Tabelle 1: Schlusslicht EU

Chinesische Auslandsinvestitionen 2005 bis 2010 mit einer Investitionssumme von über 100 Millionen US-Dollar, ohne Investitionen in Staatsanleihen, jeweilige Preise

	Anzahl der Investitionen	Investitionssumme in Milliarden US-Dollar (jeweilige Preise)	Anteil an den erfassten Gesamtinvestitionen in Prozent	Durchschnittliche Investitionshöhe pro Investition in Milliarden US-Dollar
Asien	31	21,4	9,5%	0,69
Arabische Welt	12	20,4	9,1%	1,70
Afrika südlich der Sahara	27	30,1	13,4%	1,11
Lateinamerika	28	36,6	16,3%	1,31
Australien	29	32,3	14,4%	1,11
Nordamerika	42	38,8	17,3%	0,92
Europa ohne EU	16	26,7	11,9%	1,67
EU	18	17,9	8,0%	0,99
<i>insgesamt</i>	<i>203</i>	<i>224,2</i>	<i>100,0%</i>	<i>1,10</i>

Quelle: Heritage Foundation, Global Investment Tracker, <http://www.heritage.org/Research/Reports/2011/01/China-Global-Investment-Tracker-2011>
© Werkstatt Ökonomie e.V.

Die europäische Statistik erlaubt nur ein unvollständiges Bild

Welche EU-Mitgliedsländer bevorzugte Ziele chinesischer Investitionen sind, lässt sich kaum feststellen. Erstens unterscheidet sich das Investitionsverhalten von Unternehmen aus Hongkong deutlich vom Verhalten der Unternehmen aus Festlandchina: Während die hongkonger Investitionsbestände im Jahre 2009 mit 1,7 Milliarden Euro in Frankreich und 1,2 Milliarden in den Niederlanden am höchsten waren, bildeten Großbritannien und Deutschland mit Investitionsbeständen von jeweils 0,7 Milliarden Euro die bevorzugten Anlageländer chinesischer Unternehmen (vgl. Tabelle 2). Zweitens erlaubt die offizielle Statistik der EU keine aussagekräftigen Beobachtungen: Im Jahr 2009 wurden 88,8 Prozent der Investitionsbestände von Unternehmen aus Hongkong in der EU nicht einem Anlageland zugewiesen, und für 35,8 Prozent der chinesischen Direktinvestitionsbestände in der EU wurde kein Anlageland genannt. Vor diesem Hintergrund entbehrt die häufig anzutreffende Behauptung, Deutschland sei das wichtigste Anlageland für chinesische Investoren, jeder Grundlage.

Tabelle 2: Fehlende Transparenz: Unvollständige Angaben darüber, in welchen EU-Mitgliedsländern Hongkong und China investieren

Unmittelbare Direktinvestitionen (ADI) Hongkongs und Chinas in der EU (27 Mitgliedsländer)
Bestände in Millionen ECU/Euro, jeweilige Preise

			1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	
ADI in der EU mit nicht ausgewiesenem Anlageland	Hongkong	absolut						11.432	14.745	15.553	13.715	19.941	21.697	
		in % ADI in EU						81,1	78,2	79,9	89,2	87,7	88,8	
	China	absolut							3.621	2.996	2.509	2.143	118	622
		in % ADI in EU							63,2	53,3	54,3	59,9	9,7	35,8
ADI in Belgien aus	Hongkong											1.083	543	
	China											176	-543	
ADI in Dänemark aus	Hongkong	314			85	95	211	87	88	154	89	98		
	China			3	-5	-1	123	216	310	344	414	403		
ADI in Deutschland aus	Hongkong	93	222	63	36	77	92	157	137	96	41	20		
	China	129	157	177	153	156	191	235	328	444	537	641		
ADI in Frankreich aus	Hongkong	176	206	573	569	563	587	1.095	1.227	1.381	1.627	1.716		
	China	93	22	98	111	161	162	132	165	297	249	375		
ADI in Großbritannien aus	Hongkong	716		5938										
	China	58	56	84	65	145	169	162	147	275	448	692		
ADI in den Niederlanden aus	Hongkong	96	38	129	117	319	132	107	139	989	1.068	1.198		
	China	28	33	46	57	56	30	21	35	96	128	64		
ADI in Irland aus	Hongkong			22	145	141				-754	-678	-140	-623	
	China			-10	-104	-140	282	94	166	206	162	-111		
ADI in Italien aus	Hongkong		260	242	269	290	350	368	479	503	629	649		
	China		26	28	28	34	42	48	57	56	48	61		
ADI in Österreich aus	Hongkong	0	2	1		0		9	298	509	694	884		
	China	0	0			0		0		18	3	136		
ADI in Polen aus	Hongkong	3	-1	2	3	-3	3	20	20	41	-5	129		
	China	6	11	14	11	23	17	55	73	138	240	131		
ADI in Schweden aus	Hongkong					41	32	45	37		55	65		
	China					-36	-41	:	37	29	47	110		
ADI in Ungarn aus	Hongkong					2	19	66	82	325	259	235		
	China					12	19	19	18	23	29	9		

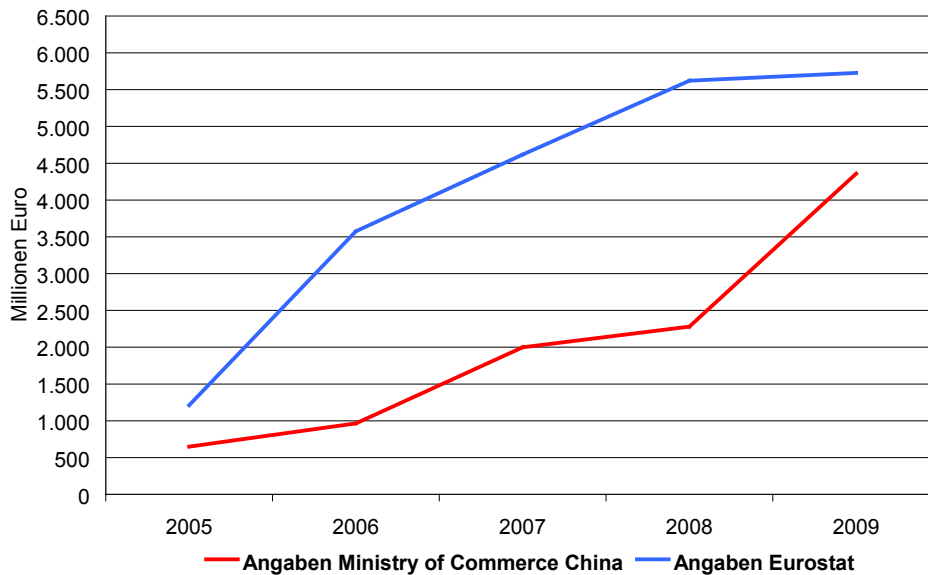
Quelle: Eurostat: Zahlungsbilanz: Datenbank, http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/balance_of_payments/data/database
© Werkstatt Ökonomie e.V.

Auch sonst muss jede statistische Annäherung an chinesische Direktinvestitionen mit Unsicherheiten rechnen. So fallen die Angaben des chinesischen Handelsministeriums über chinesische Investitionsbestände in der EU deutlich niedriger als die Angaben des Statistischen Amtes der EU (Eurostat) aus. In den Jahren 2006 bis 2008 waren diese Abweichungen am größten, wie Schaubild 2 zu entnehmen ist. Doch trotz aller Unterschiede bestätigen beide Quellen den deutlichen Anstieg der chinesischen Direktinvestitionen seit 2006.

Schaubild 2: Chinesische Statistik erfasst nur einen Teil der chinesischen Auslandsinvestitionen in der Europäischen Union

Chinesische Direktinvestitionen in der Europäischen Union nach Angaben des chinesischen Handelsministeriums und nach Angaben des Statistischen Amtes der EU (Eurostat)

Direktinvestitionsbestände in Millionen US-Dollar, jeweilige Preise, nur unmittelbare Direktinvestitionen



Die Angaben des Ministry of Commerce of People's Republic of China erfolgen in US-Dollar und sind zum jeweiligen Jahresendkurs in Euro umgerechnet.

Quellen: Ministry of Commerce of People's Republic of China: 2009 Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment; Eurostat: Zahlungsbilanz: Datenbank, http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/balance_of_payments/data/database und Bundesverband deutscher Banken: Währungsrechner, auf: <http://www.bankenverband.de/service/waehrungsrechner>

© Werkstatt Ökonomie e.V.

Trotz des beachtlichen Anstieges chinesischer Direktinvestitionen in der EU sind Vorstellungen von einem hungrigen Drachen, der sich große Teile der europäischen Wirtschaft einverleiben würde, gänzlich unbegründet. Daher auch war der Vorstoß von EU-Industriekommissar Antonio Tajani im Dezember 2010 nicht gerechtfertigt. Mit Blick auf die chinesischen Direktinvestitionen in der EU hatte Tajani die Gründung einer neuen EU-Behörde angeregt, die beabsichtigte ausländische Investitionen in der EU überprüfen sollte, um den Verkauf von Schlüsseltechnologien zu überwachen.

Eine solche skeptische Haltung gegenüber chinesischen Investitionen ist aber in den Institutionen der Europäischen Union eher selten. So hatte das Europäische Parlament am 5. Februar 2009 in seiner Entschließung zu Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit China Investitionen chinesischer Unternehmen und des chinesischen Staatsfonds in der EU einmütig begrüßt – allerdings mit dem Zusatz, es gehe um Investitionen, die zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zum Wirtschaftswachstum beitragen würden und die zu beiderseitigem Nutzen seien. Offensichtlich sah das Europäische Parlament in der Ausweitung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit China keine Bedrohung für die EU – im Gegenteil: China wurde aufgefordert, mehr Währungsreserven in Euro zu halten³⁶. Die EU also hat, so scheint es, China geradezu eingeladen, wenigstens ein klein wenig mehr von Europa zu kaufen...

³⁶ Vgl. hierzu: Heidel, Klaus (2009): Entschließung des Europäischen Parlaments vom 5. Februar 2009 zu den Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit China. Eine kommentierte Dokumentation, Heidelberg, 3. März 2009.

Chinesische Direktinvestitionen in der EU: Beispiele für Fusionen und Übernahmen

Die folgende Zusammenstellung – erstellt von Julia Stoye (Werkstatt Ökonomie e.V.) – erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Jahr der Investition	Investor	Zielland	Investitionsobjekt	Wirtschaftszweig des Investitionsobjektes	Summe in Mio. Euro	Höhe der Anteil.	vorrangiges Investitionsziel	Bemerkungen
1998	Egana	Deutschland	Goldpfeil	Lederwaren		50%		Fusion zu EganaGoldpfeil, 2008 Insolvenz
2000	EganaGoldpfeil	Deutschland	Junghans	Uhren		100%		2008 Insolvenz Holdinggesellschaft EganaGoldpfeil, Junghans als selbstständiges Unternehmen mit neuem Eigentümer fortgeführt
2001	D´Long International Strategic Investment Co., Ltd.	Deutschland	Hirschfelder Leinen und Textil GmbH	Bekleidung				Erneute Insolvenz nach 1,5 Jahren Verlagerung der Produktion nach Rumänien Investor ist kein Staatsunternehmen
2002	Hutchison Whampoa Ltd. durch deutsche Tochtergesellschaft A.S. Watson	Deutschland	Rossmann	Drogenmarkt		40%		Investor ist kein Staatsunternehmen
2002	TCL Corporation	Deutschland	Schneider Electronics AG	Unterhaltungs-elektronik		100%	Markticherung	Marketing und Vertrieb bleiben in Deutschland, Produktion wandert ab Investor ist Staatsunternehmen
2002	Sinochem Corporation	Norwegen/ Brasilien	Brasilianischen Offshore-Ölfeldern Peregrino (Eigentümer: Statoil ASA)	Ölindustrie	2.800	40%		Investor ist Staatsunternehmen
2003	D´Long International Strategic Investment Co., Ltd.	Deutschland	Fairchild Dornier GmbH (728 Jet Programm)	Flugzeugbau		100%		Insolvenz der D´Long Gruppe in China Investor ist kein Staatsunternehmen
2003	Huapeng Trading	Deutschland	Welz Gas Cylinder GmbH	Metallverarbeitung	> 3	100%		Investor ist kein Staatsunternehmen

Jahr der Investition	Investor	Zielland	Investitionsobjekt	Wirtschaftszweig des Investitionsobjektes	Summe in Mio. Euro	Höhe der Anteil.	vorrangiges Investitionsziel	Bemerkungen
2003	TCL	Frankreich	Thomson TV division	TV-Montage		67%		
2003	Sinochem Corporation	Norwegen	Atlantis Holding Norway AS	Ölindustrie	170			Investor ist Staatsunternehmen
2004	Shenyang Machine Tool (Group) Co., Ltd.	Deutschland	Schiess AG	Maschinenbau	7	100%		
2004	Zhong Qiang Tool	Deutschland	Lutz Maschinen- und Gerätebau GmbH	Werkzeug- maschinenbau		100%		
2004	TCL Group Company Ltd.	Frankreich	Thomson Electronics Corp	Unterhaltungselek.		67%	Marktsicherung, Markenname	2007 wird Joint Venture aufgelöst Investor ist Staatsunternehmen
2004	TCL Group Company Ltd.	Frankreich	Alcatel	Unterhaltungselek.	55	55%		
2004	Greencool Co.	Frankreich	Euro-Hose Tuyaux de Nevers Automobile	KFZ-Teile		100%		
2004	Chalkis	Frankreich	Le Cabanon- Conserves de Provence	Tomatenprodukte		55% später 100%		
2005	ShangGong Holding Co., Ltd.	Deutschland	Dürkopp Adler AG	Textilmaschinenbau	1	> 50%	Marktsicherung	Investor ist Staatsunternehmen
2005	Beijing No.1 Machine Tool Plant	Deutschland	Adolf Waldrich Coburg GmbH & Co. KG	Werkzeug- maschinenbau	30	100%		Investor ist Staatsunternehmen
2005	Techtronic Industries Co. Ltd. (TTI)	Deutschland	Restgesellschaft des AEG-Konzerns (Eigentümer: Atlas Copco)	Elektrowerkzeug	592	100%		
2005	Qingdao Hisun Garment Group Co., Ltd.	Deutschland	Grosse Jac Webereimasch. GmbH	Textilmaschinenbau	5	100%		
2005	Dalian Machine Tool Group Co., Ltd.	Deutschland	F. Zimmermann GmbH	Werkzeug- maschinenbau		> 50%		Investor ist Staatsunternehmen

Jahr der Investition	Investor	Zielland	Investitionsobjekt	Wirtschaftszweig des Investitionsobjektes	Summe in Mio. Euro	Höhe der Anteil.	vorrangiges Investitionsziel	Bemerkungen
2005	Harbin Measuring & Cutting Tool Group Co., Ltd.	Deutschland	Kelch GmbH & Co. KG	Werkzeugmaschinenbau		100%	Marktsicherung	Investor ist Staatsunternehmen
2005	China National Chemical Corporation (ChemChina)	Frankreich	Adisseo Group	Nutztiernahrung	400	100%		Investor ist Staatsunternehmen
2005	China National Bluestar Group Corporation (Bluestar)	Frankreich	Rhodia Silicones (Silizium- und Sulfidsparte)	Chemische Industrie	417	100%		Investor ist Staatsunternehmen
2005	Nanjing Automobile Group Co., Ltd.	GB	MG Rover Group	Automobilindustrie	72-86 (geschätzt)	100%	Aneignung eines etablierten Markennamen und Know-How	Investor ist Staatsunternehmen Nanjing wird 2007 von SAIC übernommen
2006	China Development Bank	GB	Anglo-American	Metallindustrie	600	1,1%		Investor ist Staatsunternehmen
2007	LinkGlobal Logistics Co., Ltd.	Deutschland	Parchim Flughafen	Fluglogistik	88	100%		Investor ist kein Staatsunternehmen
2007	China Development Bank	GB	Barclays Bank PLC	Bankwesen	2.060	3%		Investor ist Staatsunternehmen
2007	China International Marine Containers (Group) Co., Ltd. (CIMC)	Niederlande	Burg Industries BV.	Transportmittel	95			COSCO ist größter Anteilseigner von CIMC
2008	Ping An Insurance (Group) Company of China, Ltd.	Belgien	Fortis	Versicherungswesen	1.900	4,2%		
2008	Xinjiang Goldwind Science & Technology Co.	Deutschland	Vensys Energy AG	Windenergie	41	70%		Investor ist Staatsunternehmen
2008	Suntech Power Holdings Co., Ltd.	Deutschland	KSL Kuttler Automation Systems	Solarenergie	54	100%	Zugang zu Know-How und Technologie	
2008	State Administration of Foreign Exchange (SAFE)	Frankreich	Total S.A.	Ölvertrieb	1.980	1,6%		Investor ist staatliche Behörde
2008	Tianshui Spark Machine Tool Company	Frankreich	Somab	CNC Maschinen		81%		
2008	Hebei Hongye Machinery Co	Frankreich	Two Cast Europe	Gießerei				

Jahr der Investition	Investor	Zielland	Investitionsobjekt	Wirtschaftszweig des Investitionsobjektes	Summe in Mio. Euro	Höhe der Beteil.	vorrangiges Investitionsziel	Bemerkungen
2008	China Ocean Shipping (Group) Company Cosco	Griechenland	2 Piere am Hafen von Piräus	Containerlogistik	3.300		Innehaben eines Handelsknotenpunkt	Investor ist Staatsunternehmen
2008	State Administration of Foreign Exchange (SAFE)	GB	BP p.l.c.	Ölvertrieb	1.400	1%		Investor ist staatliche Behörde
2008	Hutchison Whampoa Ltd durch Tochtergesellschaft Hutchinon Port Holdings (HPH)	Italien	Taranto Container Terminal S.p.A. (TCT) (Eigentümer: Evergreen Group – Taiwan)	Containerlogistik		50%	Innehaben eines Handelsknotenpunkt	Investor ist kein Staatsunternehmen
2008	Changsha Zoomlion Heavy Industry Science and Technology Development Co., Ltd.	Italien	Compagnia Italiana Forme Acciaio SpA (Cifa)	Bauwesen	180	60%		
2008	Angang Steel Company Ltd.	Italien	Vigano	Schwermetall-industrie		60%		Investor ist Staatsunternehmen
2008	China Oilfield Services Limited COSL	Norwegen	Awilco Offshore ASA (AWO)	Ölindustrie	1.700	100%	Technologiezugang, Marktsicherung	Investor ist Staatsunternehmen
2009	Baoding Great Wall Automobile Holding Co., Ltd.; GWM	Bulgarien	Litex Motors	Automobilindustrie	85			Investor ist kein Staatsunternehmen
2009	China Petrochemical Corporation (Sinopec)	Frankreich	Total S.A.	Ölindustrie	93	10%		Investor ist Staatsunternehmen
2009	Longsheng Shandong Export and Import Corp. + Honest Timber Gabon	Frankreich	Plysol SAS	Sperrholz und Furniere		100%		
2009	China Investment Corporation (CIC)	GB	Diageo p.l.c.	Lebensmittel-industrie	260	1,1%		Investor ist staatliche Behörde
2009	China Investment Corporation (CIC)	GB	Songbird Estates p.l.c.	Immobilienwesen	310	19%		Investor ist staatliche Behörde
2009	Sinochem Corporation	GB	Emerald p.l.c.	Ölindustrie	610			Investor ist Staatsunternehmen
2009	Xi'an Aircraft Industry (Group) Company Ltd. (XAC)	Österreich	FACC AG	Flugzeugbau		91,25%		

Jahr der Investition	Investor	Zielland	Investitionsobjekt	Wirtschaftszweig des Investitionsobjektes	Summe in Mio. Euro	Höhe der Anteil.	vorrangiges Investitionsziel	Bemerkungen
2009	Beijing Automotive Industry Holding Corporation (BAIC)	Schweden	Saab AB	Automobilindustrie		> 50%	Technologiezugang	Investor ist Staatsunternehmen
2009	Sinopec International Petroleum Exploration and Production Corporation (SIPC)	Schweiz	Addax Petroleum Corporation	Ölindustrie	5.500	100%		Investor ist Staatsunternehmen
2010	Fosun International Ltd.	Frankreich	Club Méditerranée S.A.	Ferienclubs		7,1%	Aneignung eines etablierten Markennamen	Investor ist kein Staatsunternehmen
2010	China Investment Corporation (CIC)	GB	Apax Partners, L.P.	Finanzwesen	720	2,3%		Investor ist staatliche Behörde
2010	Export-Import Bank of China	Montenegro		Schiffsbau	35		Einfluss auf nationale Politik	Schiffe chinesischen Typs Investor ist chinesische Staatsbank
2010	Sinochem Corporation	Niederlande	Royal DSM NV	Arzneimittel	210	50%		Investor ist Staatsunternehmen
2010	Geely Automobile Holdings Ltd.	Schweden	Volvo	Automobilindustrie	980	100%	Aneignung eines etablierten Markennamen	Investor ist kein Staatsunternehmen
2010	China National Machinery & Equipment (CMEC) Export-Import Bank of China	Serbien	Rehabilitierung eines Kohlekraftwerks der Elektroprivreda Srbije (EPS)	Energieversorgung	220	88%	Auftakt zu weiteren Investitionsvorhaben im Energiebereich	Export-Import Bank of China ist chinesische Staatsbank
2010	China Petrochemical Corporation (Sinopec)	Spanien/ Brasilien	Repsol-Brasil (Tochter von Repsol)	Ölindustrie	5.400	40%	Rohstoffsicherung	Investor ist Staatsunternehmen
2010	Wanhua Industrial Group Co., Ltd.	Ungarn	BorsodChem	Chemische Industrie	140			

„Eine Chance für den Standort Deutschland.“ Direktinvestitionen von Unternehmen aus China und Hongkong in Deutschland

Klaus Heidel

Von 2003 bis 2008 sind die chinesischen Direktinvestitionen in Deutschland um rund 265 Prozent gestiegen. Aber noch spielen chinesische Tochtergesellschaften in der deutschen Volkswirtschaft keine besondere Rolle: Im Jahre 2008 machten die Investitionsbestände der Unternehmen aus China und Hongkong gerade einmal 0,9 Prozent aller außereuropäischen Investitionsbestände in Deutschland aus. Doch hinter diesem nüchternen volkswirtschaftlichen Befund stecken einige Aufsehen erregende Übernahmen deutscher Unternehmen durch Investoren aus Fernost, die jedoch in der Regel kaum auf öffentliche Kritik stießen, denn die Investoren bemühten sich um ein positives Image.

Schon in den 1990er Jahren gründeten chinesische Unternehmen Tochtergesellschaften in Deutschland, so der Stahlkonzern Baosteel seine Baosteel Europe GmbH im Jahre 1993. Doch solche Investitionen blieben die Ausnahme, und so konnte das Handelsblatt noch am 18. September 2003 titeln: „Die Firmen-Shopper aus Fernost. Chinesische Konzerne haben den Investitionsstandort Deutschland entdeckt. Die ersten sind schon da.“ Sieben Jahre später soll es zwischen 800 und 1.000 chinesische Beteiligungsgesellschaften und Unternehmensniederlassungen in Deutschland gegeben haben³⁷ – wenn man Restaurants und Reisebüros nicht mitzählt, manche Schätzungen sprechen gar von 2.000 Unternehmen mit chinesischer Kapitalbeteiligung.³⁸

Anfänglich schienen chinesische Investoren ein negatives Bild in der Öffentlichkeit zu fürchten, jedenfalls wurden frühe Fusionen und Unternehmensübernahmen relativ geräuschlos vollzogen, so die Fusion des in Hongkong ansässigen Unternehmens Egana (das bereits 1993 Dugena übernommen hatte) mit dem seinerzeitigen Offenbacher Lederunternehmen Goldpfeil im Jahre 1998, der Verkauf des renommierten Uhrenherstellers Junghans an die Holdinggesellschaft EganaGoldpfeil zwei Jahre später oder der Erwerb von 40 Prozent des Kapitals der Drogeriemarktkette Rossmann durch Hutchison Whampoa im Jahre 2002.³⁹

Doch chinesische Investoren traten zunehmend selbstbewusster auf und machten Abschlüsse zu Marketingevents. Als zum Beispiel der Maschinenbaukonzern Sany Group im Oktober 2008 ankündigte, in der Nähe von Köln 100 Millionen Euro für sein Europazentrum (mit Produktionsstätte, Forschungs- und Entwicklungsabteilung und Ausbildungszentrum) investieren zu wollen, bejubelte die regionale Rheinische Post am 28. Oktober 2008 die Ankündigung der bis dahin größten Investition eines chinesischen Unternehmens in der EU mit der Schlagzeile „Chinesen schaffen Hunderte Arbeitsplätze in NRW“.

Weniger Unternehmen, höhere Umsätze: Statistische Anmerkungen

Das Wachstum der chinesischen Direktinvestitionsbestände in Deutschland ging seit 2007 einher mit einem Rückgang der hongkonger Investitionsbestände (vgl. Schaubild 1) von 205 Millionen Euro auf 141 Millionen Euro. Die Anzahl der Unternehmen mit einer Kapitalbeteiligung aus Hongkong war schon seit 1990 von 66 auf 28 im Jahr 2008 gefallen, auch die Zahl der erfassten chinesischen Beteiligungsgesellschaften war von 1999 (36 Unternehmen) bis 2006 (17 Unternehmen) rückläufig gewesen (vgl. Schaubild 2), obgleich die chinesischen Investitionsbestände im gleichen Zeitraum von 126 Millionen Euro auf 309 Millionen Euro stiegen: Offensichtlich verbergen sich hinter dem Anstieg chinesischer Direktinvestitionen in Deutschland komplexe Vorgänge, die sich zum Teil als Marktberingung verstehen lassen. Für diese Annahme spricht, dass der durchschnittliche Umsatz der Unternehmen mit chinesischer Kapitalbeteiligung von 10,7 Millionen Euro im Jahr 1998 auf 55,6 Millionen Euro in 2008 deutlich anstieg.

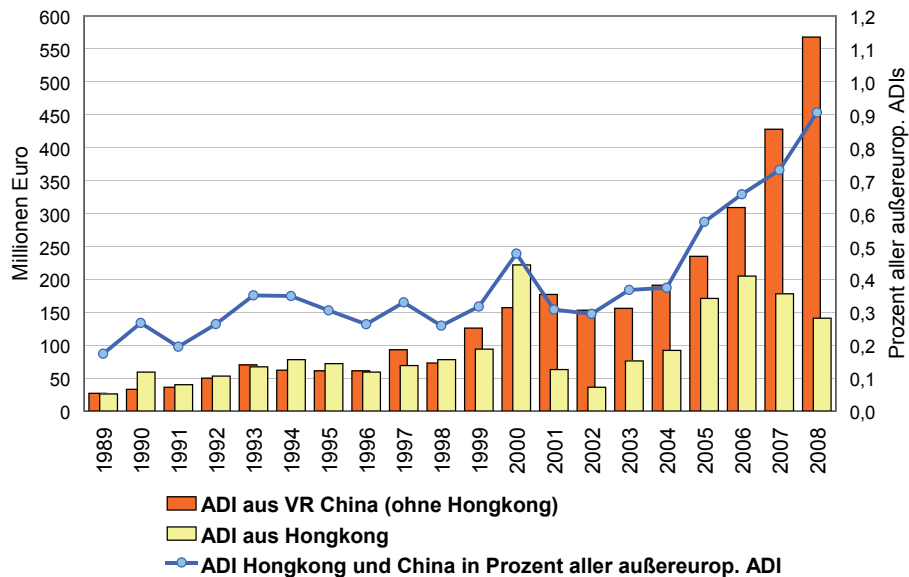
37 Vgl. zum Beispiel Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2009): Schlaglichter der Wirtschaftspolitik, Monatsbericht Mai 2009; <http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Medienraum/Magazine/schlaglichter,did=299406.html?view=renderPrint>; abgerufen am 12. Dezember 2010.

38 Da die offizielle Bestandstatistik der Deutschen Bundesbank nur Auslandsinvestitionen in Unternehmen mit einer Bilanzsumme von mehr als drei Millionen Euro und einer Kapitalbeteiligung von über zehn Prozent erfasst, gibt es keine Angaben der amtlichen Statistik über die Gesamtzahl chinesischer Unternehmen in Deutschland.

39 Vgl. u.a. Stefanie Sohm, Bernd Michael Linke, Andreas Klosssek (2009): Chinesische Unternehmen in Deutschland. Chancen und Herausforderungen, Gütersloh (Bertelsmann-Stiftung), S. 14.

Schaubild 1: Rasches Wachstum bei sehr niedrigem Ausgangsniveau: Die ausländischen Direktinvestitionen (ADI) Hongkongs und Chinas in Deutschland* (I)

Bestände in Millionen Euro und in Prozent aller Direktinvestitionen außereuropäischer
Länder in Deutschland



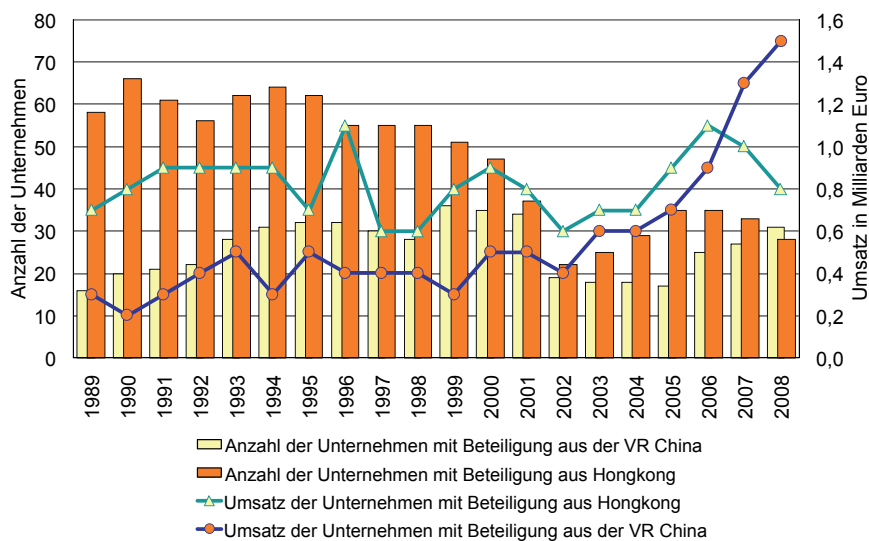
*: unmittelbare und mittelbare (über abhängige inländische Holdinggesellschaften) ausländische
Direktinvestitionen

Quelle: Deutsche Bundesbank (www.bundesbank.de/statistik/statistik_zeitreihen.php),
eigene Berechnungen

© Werkstatt Ökonomie e.V.

Schaubild 2: Wenige chinesische Beteiligungsgesellschaften – aber rasch wachsende Umsätze: Die ausländischen Direktinvestitionen (ADI) Hongkongs und Chinas in Deutschland* (II)

Anzahl der Unternehmen absolut und Umsatz in Milliarden Euro



*: unmittelbare und mittelbare (über abhängige inländische Holdinggesellschaften) ausländische
Direktinvestitionen

Quelle: Deutsche Bundesbank (www.bundesbank.de/statistik/statistik_zeitreihen.php),
eigene Berechnungen

© Werkstatt Ökonomie e.V.

Inzwischen (2008) haben die von der amtlichen Statistik erfassten Unternehmen mit einer Kapitalbeteiligung aus Hongkong beziehungsweise China rund 5.000 überwiegend einheimische Beschäftigte, wenn wir vereinzelte Medienberichte über chinesische Investitionen verallgemeinern dürfen (eine aussagekräftige Statistik über den Anteil von Chinesen an allen Beschäftigten liegt nicht vor). Damit sind die Unternehmen mit einer fernöstlichen Kapitalbeteiligung weniger beschäftigungsintensiv als der Durchschnitt aller Unternehmen mit einer außereuropäischen Kapitalbeteiligung: Tabelle 1 ist zu entnehmen, dass die Zahl der chinesischen und hongkonger Beteiligungsgesellschaften 2,8 Prozent der Anzahl aller Unternehmen mit außereuropäischer Kapitalbeteiligung ausmachte, diese Unternehmen aber nur 1,3 Prozent aller Beschäftigten in Auslandstöchtern außereuropäischer Unternehmen aufwiesen. Im Gegensatz dazu ist ihre Bilanzsumme überdurchschnittlich – wir haben es also in der Regel mit eher kapitalintensiven und weniger beschäftigungsintensiven Unternehmen zu tun.

Tabelle 1: Kenngrößen ausländischer Direktinvestitionen in Deutschland aus China

	Unternehmen in Deutschland im Jahr 2008		
	mit außereuropäischer Kapitalbeteiligung	darunter mit einer Kapitalbeteiligung aus Hongkong beziehungsweise China	
		absolut	in Prozent aller Unternehmen mit außereuropäischer Kapitalbeteiligung
unmittelbare und mittelbare ausländische Direktinvestitionen in Millionen Euro (Bestände)	78.159	709	0,9 %
Anzahl der Unternehmen	2.109	59	2,8 %
Beschäftigte	380.000	5.000	1,3 %
Jahresumsatz in Milliarden Euro	194,0	2,3	1,2 %
Bilanzsumme in Milliarden Euro	477,8	12,7	2,7 %

Erfasst sind Unternehmen mit einer Bilanzsumme von mehr als drei Millionen Euro, an deren Kapital ausländische Unternehmen jeweils mit mindestens zehn Prozent beteiligt sind.

Quelle: Deutsche Bundesbank: Bestandserhebungen über Direktinvestitionen, April 2010 und eigene Berechnung
© Werkstatt Ökonomie e.V.

Dem entsprechen die wenigen Hinweise auf die Branchenverteilung der chinesischen Direktinvestitionen in Deutschland: Nach Angaben der Deutschen Bundesbank wiesen die chinesischen Beteiligungsgesellschaften der Finanzwirtschaft eine Bilanzsumme von 8,5 Milliarden Euro auf – rund zehn mal mehr als Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Allerdings ist dieser Befund vorsichtig zu bewerten, da Unternehmen der Finanzwirtschaft aus strukturellen Gründen eine höhere Bilanzsumme als Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes aufweisen. Immerhin gibt es anekdotische Hinweise auf den Einstieg chinesischer Unternehmen ins Bankengeschäft. So hat die Bank of China mehrere Filialen in Deutschland, die qualitativ hochwertige Finanzdienstleistungen anbieten.⁴⁰

Tabelle 2: Chinesische Auslandsinvestitionen in Deutschland: Dominanz der Finanzwirtschaft

	Bilanzsumme in Milliarden Euro von Unternehmen in Deutschland im Jahr 2008		
	mit außereuropäischer Kapitalbeteiligung	mit Kapitalbeteiligung aus Hongkong	mit Kapitalbeteiligung aus China
Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und des Handels	99,8	0,4	0,8
Kredit- und sonstige Finanzierungsinstitutionen	202,9	0,0	8,5
sonstige Unternehmen	175,1	2,4	0,6

Quelle: Deutsche Bundesbank: Bestandserhebungen über Direktinvestitionen, April 2010 und eigene Berechnung
© Werkstatt Ökonomie e.V.

40 Vgl. German Trade & Invest, <http://www.gtai.com/startseite/info-service/fdi-ticker/?backlink=Zur%C3%BCck%20zu%20Info-Service> (Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing der Bundesrepublik Deutschland); abgerufen am 6. Dezember 2010.

Insgesamt bleibt der Versuch einer statistischen Annäherung an die Investitionstätigkeit von Unternehmen aus Hongkong und China in Deutschland unscharf. Dies ist auch deshalb bedauerlich, weil in den Medien häufig generalisierende Aussagen wie „Chinesische Unternehmen investieren vor allem im High-Tech-Bereich“ gemacht werden, ohne dass es dafür ausreichende statistische Hinweise gibt. Fest scheint nur zu stehen, dass der Bestand an chinesischen Direktinvestitionen auch künftig wachsen wird, der Unternehmensberater PriceWaterhouseCoopers schätzte gar 2009, dass chinesische Unternehmen in den „nächsten zehn Jahren“ bis zu zwei Milliarden Euro in Deutschland investieren würden.⁴¹

Um des wirtschaftlichen Erfolges willen: Bemüht um ein gutes Image

Folgt man der Medienberichterstattung, haben chinesische Investoren ein feines Gespür für die deutsche Unternehmenskultur und für Erwartungen der Belegschaften, der Öffentlichkeit und der Politik an gute Unternehmensführung. So zeichnen sich chinesische Tochtergesellschaften in Deutschland durch eine starke Lokalisierung aus: Die Belegschaft und das Management werden weitgehend von in Deutschland Ansässigen gebildet und die Zahl der Chinesen im Unternehmen bleibt begrenzt. Gewinne werden nicht zur Konzernmutter transferiert, sondern in Deutschland reinvestiert. Traditionsmarken bleiben erhalten: Immer wieder betonen chinesische Manager, sie wollten auf Dauer auf dem deutschen Markt bleiben und würden sich daher den deutschen Gepflogenheiten anpassen.

Ein viel gerühmtes Beispiel ist die Übernahme des hoch spezialisierten Werkzeugmaschinenherstellers Waldrich Coburg durch Beijing No.1 Machine Tool Plant im Jahre 2005. Nach anfänglicher Skepsis waren Belegschaft, Gewerkschaft und Stadt vom Kauf einer Perle des deutschen Mittelstandes durch ein chinesisches Unternehmen überzeugt, zumal der deutsche Mittelständler zuvor für einige Jahre Teil eines US-amerikanischen Konzerns gewesen war und als solcher negative Erfahrungen gemacht hatte.⁴²

Ein weiteres Beispiel: als die damalige Shenyang Machine Tool Co. Ltd. (heute Shenyang Maxchine Tool Group, SYMG) den Werkzeugmaschinenbauer Schiess in Sachsen-Anhalt übernahm, war die Belegschaft skeptisch, doch seit der Übernahme hatte SYMG die Belegschaft von Schiess von 250 auf 400 aufgestockt und nur 20 Chinesen beschäftigt, der Gewinn bleibt im Unternehmen und der Betriebsrat lobt den chinesischen Investor als Retter.⁴³

Selbst an das deutsche Arbeitsrecht passen sich die chinesischen Unternehmen an - unabhängig davon, ob sie in China oder in anderen Teilen der Welt grundlegende Arbeitsnormen verletzen. Diese Anpassung fällt chinesischen Investoren nicht leicht: „Für eine Betriebsleitung aus China, die erstmals nach Deutschland kommt, ist die Mitbestimmung durch den Betriebsrat in meisten Fällen ein Kulturschock“, so der Rechtsanwalt für Arbeitsrecht MA Zhenzhou aus Düsseldorf⁴⁴.

So hat es auch bis zum November 2010 gedauert, bis erstmals in einem chinesischen Unternehmen in Deutschland ein Betriebsrat gewählt worden war, nämlich in der deutschen Zentrale des chinesischen Telekommunikationsausrüsters ZTE in Düsseldorf mit 180 Beschäftigten. „Die Geschäftsführung habe die Wahl nicht behindert“, berichtet eine Gewerkschaftssekretären der IG Metall, „ihr allerdings ‚viele kleine Steinchen‘ in den Weg gelegt. So erhielt der Wahlvorstand die Wählerliste erst nach Vorlage der einschlägigen Paragraphen des Betriebsverfassungsgesetzes und deren Kommentierung“ heißt es auf der Website der IG Metall Nordrhein-Westfalen.⁴⁵

Doch es gibt auch Negativbeispiele: Im Jahre 2005 hatte der chinesische Staatskonzern Harbin Measuring & Cuttling Tool Group den insolventen Kelch & Links gekauft. Der chinesische Investor erhoffte sich vom Schorndorfer Werkzeugbauer Know-How und einen Zugang zu europäischen Märkten. Doch mit der Wirtschaftskrise brachen die Aufträge des Schorndorfer Werkzeugbauers ein. Daraufhin wurden defizitäre Betriebsteile ohne vorherige Information der Belegschaft in eine so genannten Vorratsgesellschaft ausgegliedert, die Kelch & Links Productions GmbH. Nach der Aufspaltung in zwei Betriebe galt der 2007 vereinbarte Haustarif zwar weiter, wurde aber in der Praxis für die 117 Beschäftigten der neuen GmbH durch neue Arbeitsverträge ersetzt. Anfang 2010 gerieten auch Schorndorfer Standort und die Mitbestimmung in Gefahr, denn Anfang Februar 2010 wurde eine neue Firma Kelch & Links mit Sitz in München gegründet. Zeitgleich konnte die Belegschaft gerade noch den Abtransport von Maschinen verhindern. Weil der Betriebsrat die Entfernung von Betriebsmitteln angeprangert hatte, kündigte die Geschäftsleitung fünf Betriebsräten fristlos. „Alles deutet darauf hin, dass der chinesische Investor zwar weiter produzieren will, aber mit weniger Beschäftigten und vor allem ohne Betriebsrat und ohne Mitbestimmung“, so die IG Metall Region Stuttgart auf ihrer Website.⁴⁶

41 Stefanie Sohm, Bernd Michael Linke, Andreas Klossek (2009), S. 29.

42 Stefanie Sohm, Bernd Michael Linke, Andreas Klossek (2009), S. 42-51.

43 Vgl. Spiegel, 17. Dezember 2010.

44 Stefanie Sohm, Bernd Michael Linke, Andreas Klossek (2009), S. 61.

45 [http://www.igmetall-nrw.de/Nachricht.29.0.html?&cHash=f1d3bc8172&tx_ttnews\[backPid\]=18&tx_ttnews\[tt_news\]=734](http://www.igmetall-nrw.de/Nachricht.29.0.html?&cHash=f1d3bc8172&tx_ttnews[backPid]=18&tx_ttnews[tt_news]=734); abgerufen am 15. Dezember 2010

46 <http://www.region-stuttgart.igmetall.de/news/meldung.html?id=37461>; abgerufen am 16. Dezember 2010.

Chinesische Investoren erwünscht

Solche negativen Beispiele dürften – wenn wir der Medienberichterstattung folgen – eher die Ausnahme sein. Und so werden denn chinesische Investitionen in Deutschland von Belegschaften, der Öffentlichkeit, der Politik und der Wirtschaft weitgehend begrüßt. Vereinzelt gibt es mahnende Stimmen. So meinte die Professorin Ulrike Reissach von der Hochschule Neu-Ulm (unbeschadet ihrer grundsätzlich positiven Einstellung zu chinesischen Investitionen) im Blick auf die Kontrolle ausländischer Investitionen in China: „Ein gewisses Maß an Beobachtung der chinesischen Beteiligungspolitik sollte auch westlichen Marktwirtschaften gestattet sein“.⁴⁷

Die deutsche Wirtschaft begrüßt chinesische Investitionen schon seit Jahren. So äußerten deutsche Unternehmensvertreter im Jahr 2004 großes Interesse an chinesischen Investitionen in Deutschland. Zwei Jahre später meinte Jürgen Hambrecht, Vorstandsvorsitzender der BASF, nach seiner Wahl zum Vorsitzenden des Asien-Pazifik-Ausschusses: „Wir brauchen sie [die Asiaten] als Investoren in Europa, es kann und darf in einer vernetzten Weltwirtschaft keine Einbahnstraße geben.“ Sorgen müsse sich nur machen, wer nicht gut genug sei.⁴⁸

Auch die „Bundesregierung sieht in einem verstärkten Engagement chinesischer Firmen eine Chance für den Standort Deutschland, denn China hat nach Einschätzung der Deutsche Bank Research das Potenzial, im Verlauf der nächsten zehn Jahre einer der weltweit größten Direktinvestoren im Ausland zu werden“, so das Bundeswirtschaftsministerium im Mai 2009⁴⁹

Chinesische Investitionen sind in Deutschland willkommen

Die Sicht der Bundesregierung

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie begrüßte in seinem Monatsbericht vom Mai 2009 ausdrücklich chinesische Investitionen in Deutschland:

Chinesische Investitionen sind in Deutschland nicht immer mit offenen Armen empfangen worden. Unterschwellige Ressentiments gegen Investoren aus dem Reich der Mitte sind getragen von der Furcht, die Investoren hätten, anders als sonstige Auslandsinvestoren, kein Interesse, Betriebsstätten fortzuführen, sondern sie hätten vorwiegend im Sinn, Technologie abzusaugen, Produktion und Arbeitsplätze nach China zu verlagern und die deutsche Produktion zu schließen. In einer nordrheinwestfälischen Gemeinde soll sich gar eine Initiative „Bürger gegen Chinatown“ gegründet haben, die gegen den Bau eines chinesischen Groß- und Außenhandelszentrums am Ort opponiert. Aber ist dieses negative China-Bild begründet?

Aus Sicht der Bundesregierung stehen diese Bedenken argumentativ auf schwachen Füßen und sind empirisch nicht gedeckt.

Das Argument der China-Kritiker verkennt, dass die überwiegende Zahl von chinesischen Investitionsprojekten reibungslos und erfolgreich läuft. Beispielhaft nennt die Studie der Bertelsmann-Stiftung* die Übernahme der Maschinenfabrik Waldrich Coburg durch das chinesische Unternehmen Beijing No. 1, wo sich die Mitarbeiterzahl binnen drei Jahren von 500 auf 700 Beschäftigte erhöhte. Bei dem Nähmaschinenhersteller Dürrkopp Adler, der 2005 von der chinesischen Shang Gong Holding übernommen wurde, stieg die Mitarbeiterzahl in drei Jahren von 450 auf 555 Beschäftigte, beim Übergang des deutschen PC-Geschäfts der IBM durch Lenovo verdoppelte sich im gleichen Zeitraum die Belegschaft von 85 auf 170 Mitarbeiter. Auch bei der Investitionsfördergesellschaft Invest in Germany (heute: Germany Trade & Invest) sind zahlreiche Beispiele erfolgreicher chinesischer Engagements dokumentiert.

Aus: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2009): Schlaglichter der Wirtschaftspolitik, Monatsbericht Mai 2009; <http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Medienraum/Magazine/schlaglichter,did=299406.html?view=renderPrint>

*) Stefanie Sohm, Bernd Michael Linke, Andreas Klossek (2009): Chinesische Unternehmen in Deutschland. Chancen und Herausforderungen, Gütersloh (Bertelsmann-Stiftung)

47 Stefanie Sohm, Bernd Michael Linke, Andreas Klossek (2009), S. 35

48 A.a.O., S. 14.

49 Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2009): Schlaglichter der Wirtschaftspolitik, Monatsbericht Mai 2009; <http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Medienraum/Magazine/schlaglichter,did=299406.html?view=renderPrint>; abgerufen am 15. Dezember 2010.

Sollen wir uns wirklich vor China fürchten?*

Chinesische Direktinvestitionen in Frankreich

ANG Chin By

Im Jahre 2010 haben chinesische Investitionen in Europa bei vielen Europäern bange Gefühle geweckt. „Sollen wir uns vor China fürchten?“ ist in den französischen Medien häufig gefragt worden. Doch die französischen Gewerkschaften – weltweit für ihre Protestbereitschaft bekannt – scheinen nicht allzu sehr über chinesische Investitionen besorgt zu sein. Auch französische Nichtregierungsorganisationen (NRO) sind das nicht. Vielleicht auch deshalb, weil bisher (2010) die chinesischen Investitionen in Frankreich sehr überschaubar sind. Zwar wurden 2010 rund 100 chinesische Unternehmen in Frankreich gegründet, doch im Vergleich zur gewaltigen Zahl von Tochtergesellschaften US-amerikanischer Konzerne ist das nicht besonders viel.

Die ersten chinesischen Investitionen in Frankreich erfolgten in den späten 1970er Jahren. Allgemein wird angenommen, dass die Bank of China zu den allerersten Investoren in Frankreich gehört. Dreißig Jahre später hat die chinesische Investitionstätigkeit in Frankreich deutlich zugenommen.

Französische Regierungsstellen sind „sehr daran interessiert, Investitionen chinesischer Unternehmen zu den besten Bedingungen zu erhalten“⁵¹ und versuchen, mit vielfältigen Maßnahmen chinesische Direktinvestitionen anzulocken. Doch Frankreich spielt für chinesische Investoren keine besonders große Rolle. Zwar hat ihnen die globale Finanzkrise neue Möglichkeiten eröffnet, doch die chinesischen Investoren sind sehr vorsichtig, weil sie aus Fehlern der Vergangenheit gelernt haben und weil die Märkte instabil sind. Viele warten eher ab, aber ist dies besser für Frankreich?

„Frankreich soll das wettbewerbsstärkste europäische Land werden“⁵²

Vor mehr als dreißig Jahren hielt der französische interministerielle Ausschuss für Regionalentwicklung und wirtschaftliche Attraktivität⁵³ Ausschau nach ausländischen Investoren. Heute ist dies die Aufgabe der französischen Agentur für internationale Investitionen (Invest in France Agency, IFA)⁵⁴, die 2001 gegründet wurde und die mit einer Vielzahl von Stakeholdern zusammen arbeitet, darunter auch mit regionalen Entwicklungsagenturen.

Eine der ersten Aktivitäten einer regionalen Entwicklungsagentur zur Anwerbung chinesischer Direktinvestitionen wurde von Entreprise Rhône-Alpes International (ERAI) unternommen, die 1991 in Shanghai eine Vertretung eröffnete. Später folgten weitere regionale Entwicklungsagenturen, die in China für ihre Region warben. Die Eröffnung eines Vertretungsbüros ist in der Regel das Ergebnis einer langen bilateralen Zusammenarbeit in verschiedenen kulturellen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereichen zwischen einer französischen Region und einer chinesischen Provinz oder zwischen Städten.⁵⁵ Wirtschaftliche Partnerschaften sind häufig ein erster Schritt hin zu einer Investition. Einige französische Agenturen fördern sowohl chinesische Investitionen in Frankreich als auch französische in China, andere tun dies nicht. Hierbei arbeiten die regionalen Agenturen unabhängig voneinander und von der Regierung, eine Zusammenarbeit mit der IFA ist nicht verpflichtend, obwohl beide dasselbe Ziel verfolgen. Auch die französische Regierung wirbt um chinesische Investitionen. Zahlreiche Delegationen auch mit Regierungsmitgliedern wurden nach China gesandt, Kampagnen gestartet und weitere Maßnahmen ergriffen, um chinesische Investoren ins Land zu holen. Als im November 2010 der chinesische Staatspräsident HU Jintao Frankreich besuchte, wurde ihm das Gewerbegebiet im zentralfranzösischen Chateauroux vorgestellt, das ein bedeutendes chinesisch-französisches Kooperationsprojekt ist. Es heißt, chinesische Unternehmen würden

* Übersetzung aus dem Englischen und Bearbeitung: Klaus Heidel, Werkstatt Ökonomie e.V.

51 <http://www.gouvernement.fr/premier-ministre/seance-de-questions-et-reponses-entre-francois-fillon-et-les-participants-au-forum>; abgerufen am 4. September 2010.

52 Ebda.

53 Délégation à l'aménagement du territoire et à l'action régionale (DATAR).

54 Agence Française pour les Investissements Internationaux (AFII); die Agentur berichtet dem französischen Finanzminister und dem Minister für Regionalentwicklung, sie ist für die Anwerbung ausländischer Investitionen und für die Pflege des Frankreichbildes im Ausland verantwortlich.

55 <http://cncd.diplomatie.gouv.fr/frontoffice/bdd-pays.asp?action=getPays&id=141>; abgerufen am 5. September 2010.

500 Millionen Euro in Zentralfrankreich investieren und 4.000 neue Arbeitsplätze schaffen, von denen 80 Prozent mit Franzosen besetzt werden sollten.⁵⁶

Im Juni 2010 schlossen die China Bank of Development and die Caisse des Dépôts⁵⁷ ein Rahmenabkommen über die Errichtung eines Chinesisch-Französischen Fonds ab.⁵⁸ Der Fond soll mit 500 Millionen Euro ausgestattet werden, um die Entwicklung der am schnellsten wachsenden kleinen und mittleren Unternehmen in China und Frankreich und die wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Länder zu fördern.

In den letzten Jahren hat Frankreich Verwaltungsvorschriften vereinfacht. So können befristete Arbeitserlaubnisse für Chinesen leichter erteilt werden. Hinzu kommen zinsfreie Darlehen, die die Regierung neuen Industrieinvestoren vergibt.⁵⁹ Dennoch waren die Bemühungen der französischen Regierung und französischer Behörden nur begrenzt erfolgreich, 2009 gab es rund 100 chinesische Unternehmen in Frankreich.

Beständige Ausweitung der chinesischen Investitionstätigkeit

Zunächst beschränken sich chinesische Investoren in der Regel auf Marketing und Verkauf oder auf Verwaltungsaufgaben. Solche Investitionen schaffen kaum neue Arbeitsplätze. Doch nach einiger Zeit diversifizieren die chinesischen Investoren ihre Aktivitäten, ihre unternehmerischen Tätigkeiten umfassen dann Montage, Produktion und Forschung und Entwicklung (F&E), wodurch neue Arbeitsplätze entstehen. Zunehmend bedeutsam werden Forschung und Entwicklung, so zum Beispiel in Tochtergesellschaften von Huawei, ZTE oder BBKA, die mehrere F&E-Zentren in Europa unterhalten, um ihre Produkte den lokalen Märkten anzupassen.⁶⁰

Die größten Firmenübernahmen durch chinesische Investoren in Frankreich 2004 bis 2009				
Investor	Investitionsobjekt	Wirtschaftszweig bzw. Produkte	Jahr	Höhe
Greencool Co.	Euro-Hose Tuyaux de Nevers Automobile	KFZ-Teile	2004	100%
TCL	Thomson TV division	TV-Montage	2003	67%
Chalkis	Le Cabanon-Conserves de Provence	Tomatenprodukte	2004	55% später 100%
China National Bluestar	Adisseo	Tiernahrung	2005	100%
China National Bluestar	Rhodia Silicones	Silikonprodukte	2006	100%
Tianshui Spark Machine Tool Company	Somab	CNC Maschinen	2008	81%
Hebei Hongye Machinery Co	Two Cast Europe	Gießerei	2008	
Longsheng Shandong Export and Import Corp. + Honest Timber Gabon	Plysorol SAS	Sperrholz und Furniere	2009	100%

Quelle: Nicolas François (2010)

Im Jahr 2009 konzentrierten sich die chinesischen Investitionen in Frankreich auf fünf Wirtschaftsbereiche: Glas und Keramik (17 Prozent der Neuinvestitionen), Handel und Finanzdienstleistungen (11 Prozent), Maschinenbau und Ausrüstungen (11 Prozent), Telekommunikation (11 Prozent) und Energie (drei Prozent).⁶¹ Seit 2008 interessieren sich die Chinesen auch für den Weinbau, so kaufte Chinese Longhai International Trading Co. aus Qingdao das Weingut Château Latur-Laguens in der Gironde auf, in 2009 folgte der Kauf eines Weingutes, das ehemals Kardinal Richelieu gehörte (Château Richelieu), durch die Immobilienfirma Hong Kong A & A International. In beiden Fällen machten die chinesischen Investoren aus den Weingütern Hotels der gehobenen Klasse – nicht zuletzt mit dem Ziel, chinesische Touristen anzuwerben.⁶²

56 http://www.lesechos.fr/economie-politique/france/actu/reuters_00295553.htm?xtor=RSS-2010; abgerufen am 5. November 2010. Viele Franzosen sind skeptisch und glauben nicht, dass dieses chinesisch-französische Kooperationsprojekt so viele Arbeitsplätze wie angekündigt schaffen wird.

57 Die Caisse des Dépôts und die China Bank of Development starteten ein Kooperationsprogramm zur Projektfinanzierung, zum Anlagemanagement, zur Risikokontrolle und zu weiteren Bereichen.

58 <http://www.google.de/search?q=caisse+des+depots+fond+chinois&ie=utf-8&oe=utf-8&aq=t&rls=org.mozilla:de:official&client=firefox-a>; abgerufen am 5. September 2010.

59 Wie Anm. 2.

60 Nicolas François (2010): Chinese Direct Investments in France: No French Exception, No Chinese Challenge, London: Chatham House, S. 17f..

61 http://www.invest-in-france.org/Medias/Publications/982/Bilan09_FR.pdf, abgerufen am 20. Dezember 2010.

62 http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2009/07/25/AR2009072502382_2.html; abgerufen am 20. Dezember 2010.

Häufig beginnen chinesische Investoren mit Joint Ventures und Aufkäufen. Auf diese Weise erhalten sie Zugang zu Markennamen, Managementwissen, Vertriebskanälen und Kundenstämmen. Zu größeren Firmenkäufen kam es seit 2006, hierbei vor allem in der Chemieindustrie. Nicht immer gelingen diese Übernahmen, das Scheitern des Joint Ventures von TCL (chinesischer Elektronikonzern) mit der französischen Thomsen Gruppe im Jahr 2003 ist ein berühmtes Beispiel. Auch das Joint Venture von TCL mit Alcatel Mobile scheiterte, ebenso die Übernahme des französischen Herstellers von Flachbildschirmen SEPEP durch Hinsense, auch die französische Tochter von Xoxeco, Novel Vision, hatte keinen Erfolg, um nur einige weitere Beispiele für gescheiterte chinesische Investitionen zu nennen.

Warum chinesische Investitionen in Frankreich scheiterten

Für das Scheitern chinesischer Investitionen in Frankreich gibt es mehrere Gründe, die in unterschiedlichen Kombinationen für einen wirtschaftlichen Misserfolg verantwortlich sein können:

- unzureichende Erfahrung chinesischer Investoren und Unfähigkeit, die üblichen Schwierigkeiten nach dem Erwerb eines Unternehmens oder der Fusion mit einem Unternehmen zu bewältigen⁶³, zum Beispiel Unterschätzung der Problematik eines Zusammenschlusses mit einem finanziell angeschlagenen Unternehmen
- zu ambitionierte Ziele
- Unterschätzung interkultureller Differenzen
- fehlende Erfahrung im Management eines internationalen Markennamen
- unzureichende Innovationsfähigkeit
- unzureichende Kenntnis lokaler Märkte
- unzureichende Kenntnis von Gesetzen und Vorschriften des Gastlandes

Erfolgreich waren chinesische Investitionen in Frankreich vor allem dann, wenn es bereits vor der Investition eine Zusammenarbeit zwischen den beteiligten chinesischen und französischen Unternehmen gegeben hat und wenn nach der Übernahme oder der Fusion das französische Management und die französische Belegschaft weitgehend beibehalten wurden. Auch der Erwerb von Forschungs- und Entwicklungskapazitäten durch die Übernahme eines angeschlagenen Staatsunternehmens konnte Grundlage für einen Erfolg sein.

Die IFA schätzt, dass seit 2000 Investoren aus Hongkong und China 85 Projekte in Frankreich realisierten und dass sie mithalfen, 6.889 Arbeitsplätze zu erhalten oder zu schaffen. Im Jahr 2008 hatten chinesische und hongkonger Unternehmen in Frankreich 8.037 Beschäftigte. Für 2009 waren 22 neue Investitionen angekündigt worden, die 1.483 Arbeitsplätze schufen.⁶⁴ Diese Zahlen verweisen auf das niedrige Niveau chinesischer Investitionen in Frankreich, hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen liegen sie an sechzehnter Stelle aller Auslandsinvestitionen in Frankreich. In allen Unternehmen mit Kapitalbeteiligungen aus Brasilien, Russland, Indien und China (BRIC-Länder) arbeiten weniger als ein Prozent aller Beschäftigten in Unternehmen mit ausländischer Beteiligung, immerhin sind vor allem Einheimische beschäftigt und nur wenige chinesische Angestellte.

Nur wenige Beschäftigte

Arbeitsplätze, die durch Investitionen aus Hongkong und China gesichert oder geschaffen wurden

2005	2006	2007	2008	2009
582	1.572	1.459	1.355	1.483
<i>Quelle: IFA database</i>				

Hierbei konzentrieren sich die Investitionen auf den Großraum Paris: Im Jahr 2009 wurden 50 Prozent aller chinesischen Investitionsprojekte in der Île de France realisiert, mit 32 Prozent aller Arbeitsplätze der neuen chinesischen Beteiligungen.

Die statistischen Angaben französischer oder internationaler Quellen über Investitionen aus Hongkong und China in Frankreich decken sich nicht mit den Angaben des chinesischen Wirtschaftsministeriums (Ministry of Commerce, MOF-COM). Einerseits ist die chinesische Investitionsstatistik unzuverlässig,⁶⁵ andererseits gibt es methodische Unterschiede

63 Françoise Nicolas (2010), S. 38-40.

64 Les investissements chinois en France, auf: <http://www.invest-in-france.org/fr/des-equipes-au-service-de-votre-projet/bibliotheque.html?cat=7>; abgerufen am 20. Dezember 2010.

65 Vgl. u.a. Globalization Monitor (2009): Preliminary Report on China's Going Global Strategy, Working paper Series, p.7.

bei der Datenerfassung. Dennoch zeigen alle Daten sowohl das niedrige Niveau der chinesischen Direktinvestitionen in Frankreich als auch den raschen Anstieg derselben seit 2006: Von 2006 bis 2009 haben sich die chinesischen Investitionsbestände in Frankreich verfünffacht.

Chinesische Direktinvestitionen in Frankreich: Niedriges Niveau, rasches Wachstum					
Bestände chinesischer Direktinvestitionen in Frankreich zum Jahresende in Milliarden Euro					
Land	Quelle	2006	2007	2008	2009
China	MOFCOM*	0,03	0,09	0,12	0,15
	Bank of France	0,20	0,30	0,20	
<i>zum Vergleich</i>					
Indien	Bank of France	0,10	0,30	0,30	
Brasilien		0,30	0,40	0,60	
Direktinvestitionen aller Länder		578,70	649,10	685,80	
*) Angaben des chinesischen Wirtschaftsministeriums MOFCOM in US-Dollar, umgerechnet in Euro zum jeweiligen Jahresendkurs Quellen: Bank of France, MOFCOM, Bundesverband deutscher Banken (Währungsrechner), eigene Berechnungen					

Die Stimme der französischen Zivilgesellschaft: Zwischen Frustration, Besorgnis und Begeisterung

Eine Studie aus dem Jahre 2010 zeigte, dass chinesische Investitionen gemischte Auswirkungen auf die französische Wirtschaft haben. Einerseits gibt es negative Beispiele mit Fabrikschließungen und Arbeitsplatzverlusten, andererseits einige Beispiele für Erfolgsgeschichten mit Unternehmenswachstum und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Unterschiedlich ist auch die Haltung von Medien und Zivilgesellschaft: Während einige Medien ein eher negatives Bild transportieren („Sollen wir uns vor China fürchten?“), unterscheiden einige Gewerkschafter, Experten und Teile der Bevölkerung zwischen der Berichterstattung und der Wirklichkeit. Allerdings gibt es nur vereinzelte Kommentare aus der Zivilgesellschaft, die kaum Rückschlüsse auf vorherrschende Meinungen einer Bevölkerungsgruppe erlauben.

Ein für diese Skizze befragter französischer Gewerkschafter verwies darauf, dass chinesische Investitionen in Frankreich kaum neue Arbeitsplätze geschaffen hätten. Einige chinesische Investoren würden die französischen gesetzlichen und sonstigen Regelungen nur unzureichend verstehen und „das Recht auf Streik und soziale Sicherheit in Frage stellen“. Außerdem „kennen sie das französische Arbeitsrecht nicht, das sie für zu restriktiv halten [...]. LI Ka Shing [Mehrheitsaktionär von Hutchison Whampoe, Mutterkonzern der Parfümeriekette Marionnaud] ist gerade dabei, in ganz Frankreich 600 Beschäftigte zu entlassen.“⁶⁶ Gefragt, ob chinesische Investoren grundsätzlich Gewerkschaftsrechte, Entlohnungsbestimmungen und Beschäftigungsstandards respektieren würden, antwortete der Gewerkschafter mit Vorbehalten und verwies auf die Tatsache, „dass die Rechte von Gewerkschaften, das Recht auf freie Assoziation und Voraussetzungen für eine menschenwürdige Arbeit in China nicht beachtet werden“. Viertens war der Gewerkschafter darüber in Sorge, „dass die französische Regierung versucht, günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, um chinesische Investitionen anzulocken, so zum Beispiel durch eine Vereinfachung des Steuersystems und durch die Einführung flexiblerer Regeln für eine Beschäftigung“, die gegen die Interessen der Beschäftigten seien.⁶⁷ Einige Gewerkschafter fürchten, dass chinesische Investoren sich wieder aus Frankreich zurückziehen und Arbeitsplätze zurück nach China verlagern könnten.⁶⁸

66 Im Juni 2009 erklärte der kommunistische Gewerkschaftsverband Confédération générale du travail, dass „seit der Übernahme [von Marionnaud] durch den chinesischen Milliardär LI Ka Shing im Jahr 2005 beständig Beschäftigte entlassen worden seien“, vgl. Le Parisien, 15. Juni 2009: <http://www.leparisien.fr/economie/700-emplois-supprimes-chez-marionnaud-15-06-2009-548637.php>; abgerufen am 15. November 2010.

67 Schriftliches Interview der Autorin mit einem Gewerkschafter der konservativen Confédération Française des Travailleurs Chrétiens am 22. Februar 2010.

68 Francoise Nicolas (2019), S. 44.

Plysorol: Eine Übernahme mit Fragezeichen

Plysorol, der europäische Marktführer für Okoumé-Furnier, ging 2008 in Konkurs. Im Folgejahr wurde ZHANG Guohua, der Eigner des chinesischen Unternehmens Shangdong Longsheng Import und von Honest Timber, eines Unternehmens in Gabun, zum Hauptaktionär von Plysorol. Plysorol hatte zu dieser Zeit drei Produktionsstätten in Frankreich mit 454 Beschäftigten und eine Okoumé-Furnierfabrik in Gabun.

Der Einstieg des chinesischen Investors wurde von einem großen Teil der französischen Belegschaft begrüßt. Doch wenige Monate nach der Übernahme verschlechterte sich die Situation. Zu Investitionen kam es nicht – obgleich Herr Zhang angekündigt hatte, sofort 10 bis 15 Millionen Euro und dann jährlich 20 Millionen Euro in die Produktionsstätten zu investieren –, die Auftragsbücher waren nicht voll und die Lieferanten wurden nicht bezahlt.

Die Unsicherheit erreichte ihren Höhepunkt im September 2009, als Herr Zhang und sein neu ernannter Bevollmächtigter WU François von 70 Beschäftigten in einem Raum festgehalten und zur Diskussion mit der Belegschaft gezwungen wurden. In der Folgezeit kam es zu mehreren Aktivitäten der Belegschaft und der Gewerkschaften so wie zu einer Intervention des Industrieministers Christian Estrosi mit dem Ziel, Herrn Zhang zur Einhaltung seiner Versprechungen zu zwingen. Ein Gewerkschafter, der bei Plysorol arbeitete, sagte: „Wir haben keine Ahnung, was sie vorhaben. Es gibt keine Strategie, keine Investitionen. Wir leben in zwei völlig unterschiedlichen Welten. Sie verheimlichen alles“.⁶⁹ Die Intransparenz und die völlig unzureichende Kommunikation seitens Herrn Zhang und Herrn Wu führte dazu, dass selbst der befragte Gewerkschafter nicht in der Lage war, das seinerzeitige Mutterunternehmen von Plysorol, nämlich Shangdong Longsheng Import, zu benennen.

Viele Fragen blieben offen: Wollte der chinesische Investor mit der Übernahme von Plysorol lediglich den Zugang zum Markt der EU? Würde er in der Lage sein, Nachhaltigkeitskriterien, die von Kunden in der EU gefordert werden, einzuhalten? Würde er Furniere aus Gabun zertifizieren?

Der World Wide Fund For Nature (WWF) ist jedenfalls skeptisch: „Wichtig ist es, das wirtschaftliche Management mit einem Umweltmanagement zu verbinden [...]. Das unzulängliche Umweltmanagement von Plysorol muss von einem Käufer überwunden werden, der eine Garantie für verantwortliche Abholzungen und Vermarktungen des Waldes ist, dies ist Longsheng nicht [...]“ Außerdem, so der WWF, sei Longsheng keinesfalls sonderlich an Zertifizierungen interessiert.⁷⁰ Doch darf diese kritische Bewertung der Umweltbilanz eines Unternehmens nicht dazu führen, voreilig allen chinesischen Investoren in Frankreich umweltschädliches Verhalten zu unterstellen. So warnte das Office National des Forêts International⁷¹, es gebe auch chinesische Unternehmen, die den Wald „korrekt“ abholzen würden.

69 Schriftliches Interview der Autorin mit einem Funktionär der Confédération Générale du Travail am 12. Februar 2010.

70 http://www.sequencemedia.com/africablog/component/option,com_b2evo/Itemid,44/blog,11/title=industrie_du_bois_rebondissement_in_extr&more=1&c=1&tb=1&pb=1; abgerufen am 14. März 2010.

71 Das Office National des Forêts International ist ein **internationales Beratungsbüro für Umweltfragen**.

Andererseits können chinesische Investitionen in Frankreich für positive Berichte sorgen. Aus Anlass der Übernahme eines französischen Weingutes durch einen chinesischen Investor berichtete die Washington Post im Juli 2009: „Für viele Hersteller hier haben die Investoren aus, aber zum Teil auch die Verbraucher in China eine neue Perspektive eröffnet, w-möglich eine Quelle von Reichtum, die die Region aus der Krise zieht, die durch überhitzte Preise, die Konkurrenz durch Wein aus der Neuen Welt und die globale Rezession entstand [...]. Überraschender Weise hat der chinesische Einbruch in ein Land, das eifersüchtig seine Vorherrschaft verteidigt, zur keinen nennenswerten Protesten geführt, sagen die örtlichen Erzeuger. Zwar hätten einige kleine Winzer gemurrt, sagen sie, aber die wichtigsten Winzer und Weinhändler haben bisher die chinesischen Investoren eher als Chance denn als Bedrohung begriffen.“⁷²

Manche Beobachter bringen chinesischen Unternehmen viel Vertrauen entgegen. So meint ein für diese Skizze befragter Experte, chinesische Behörden würden versuchen, die Ungleichheit abzubauen, in dem sie zum Beispiel den Zugang zum Recht auf soziale Sicherheit für alle ermöglichen oder Höchstarbeitszeiten gesetzlich festlegen würden. Dies zeige, dass sich die Chinesen der Notwendigkeit bewusst seien, in Übereinstimmung mit Gesetzen und Vorschriften handeln zu müssen. Heute gebe es zwei Typen von chinesischen Investoren: Der kleine Geschäftsmann, der nicht viel von Gesetzen und Vorschriften versteht, und der verantwortliche Manager kleinerer und mittlerer Unternehmen, der zwar nicht alle Regeln kenne, der sich aber Angestellte mit Auslandserfahrung leisten könne, die mit den Bestimmungen anderer Länder vertraut seien. Beide Typen würden zunächst französische Bestimmungen verletzen, doch würden sie behördlich ermahnt, würden sie ihr bestes geben, um Standards einzuhalten.⁷³

Auch strategische Aspekte bieten mitunter Anlass für Kritik. So warf der konservative christliche Gewerkschaftsbund *Confédération française des travailleurs chrétiens* den französischen Behörden vor, keine ausreichende strategische Vision hinsichtlich chinesischer Investitionen zu haben, diese seien vor allem an einem Zugang zu Know-how interessiert, so etwa in den Bereichen friedliche Nutzung der Kernindustrie, Luftfahrttechnik oder Weinbau. Demgegenüber verweisen einige Experten darauf, dass ein solches Interesse an Know-how für alle ausländischen Investoren zutrefte und dass „Chinas multilaterale Politik relativ zurückhaltend sei, wenn man sie mit anderen ‚rachsüchtigen‘ Ländern vergleiche [...]. Copy und Paste ist die Regel im internationalen Geschäft.“⁷⁴ Frankreich solle – so die verbreitete Einschätzung unter Chinaexperten – chinesische Investitionen dann willkommen heißen, wenn sie einen positiven Beitrag zur französischen Wirtschaftsentwicklung leisten und zum Beispiel nicht zu einem unfairen Wettbewerb beitragen würden. Auch müsse gewährleistet sein, dass Frankreich in Schlüsselsektoren bestimmend bleibe. Ob dies möglich ist, wird die Zukunft zeigen.

72 <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2009/07/25/AR2009072502382.html>; abgerufen am 20. Dezember 2010.

73 Interview der Autorin mit dem Sinologen Prof. Dr. Pierre Picquart von der [Université de Paris-VIII](http://www.univ-paris8.fr/) am 16. März 2010.

74 Wie Anm. 24.

Chinesische Konzerne auf dem Weg nach Europa*

Sechzehn Konzernprofile

ANG Chin By und WONG Staphany

Die chinesischen Investoren in Europa sind der europäischen Öffentlichkeit weit gehend unbekannt. Daher werden im Folgenden Kurzprofile von sechzehn Unternehmen, die nach Umsatz geordnet sind, zusammen getragen. Chinesische Investoren halten sich in der EU in der Regel an die Gesetze und Vorschriften ihrer Gastländer. Dies darf aber den Blick nicht dafür verstellen, dass diese Unternehmen in China und in anderen Teilen der Welt mitunter Arbeitsnormen und Umweltstandards verletzen. Daher führt die Zusammenstellung auch Arbeits-, Umwelt- und politische Konflikte auf, in die die Unternehmen verwickelt waren.

Sofern finanzielle Unternehmenskennzahlen in den Quellen in anderen Währungen als US-Dollar angegeben waren, wurden sie zum jeweiligen Jahresendkurs in US-Dollar umgerechnet.

China Petrochemical Corporation (allgemein bekannt als „Sinopec“)

Kennzahlen China Petrochemical Corporation (31.12.2009)	
Umsatz	221,6 Mrd. US-\$ (ohne Umsatzsteuer)
Gewinn	11,8 Mrd. US-\$ (vor Steuern)
Gewinn je Aktie	0,1 US-\$
Vermögen	128,5 Mrd. US-\$
Kapitalrendite	16,4 Prozent
Beschäftigte	371.333
darunter im Ausland	15.182

Wirtschaftsbereich/Produkte: Öl und petrochemische Produkte

Anlageländer: Japan, Vereinigte Staaten, Arabische Emirate, Deutschland und Russland; Ölfelder: Kanada, Algerien, Sudan, Äthiopien, Gabun, Kongo-Brazzaville, Angola; eine Liste der Tochtergesellschaft unter: http://english.sinopec.com/about_sinopec/subsidiaries/

Direktinvestitionen in Europa:

Auslandsinvestitionen 2009 insgesamt: 10,6 Mrd. US-\$⁷⁶, darunter:

- 2009: Übernahme von Addax Petroleum Corp (Genf) durch Sinopec International Petroleum Exploration and Production Corporation (SIPC, hundertprozentige Tochtergesellschaft von Sinopec), SIPCs Gebot für Addax lag bei 52,8 Kanadischen Dollar pro Aktie, bzw. bei insgesamt 8,32 Milliarden Kanadischen Dollar⁷⁷
- 2009: Total (französisches Ölunternehmen) verkaufte 10 Prozent Vermögensanteile am Canada's Northern Lights Ölsand-Projekt an Sinopec für 134 Millionen US-Dollar⁷⁸
- 2010: Joint-Venture mit Repsol (spanische Ölfirma), Beteiligung: 7 Milliarden US-Dollar⁷⁹

* Übersetzung aus dem Englischen: Julia Stoye, Werkstatt Ökonomie e.V.

⁷⁶ Vgl. Unternehmensbericht 2009.

⁷⁷ http://www.chinadaily.com.cn/business/2009-08/18/content_8584077.htm; abgerufen am 20. November 2010.

⁷⁸ http://www.china.org.cn/business/highlights/2009-06/09/content_17915734.htm, abgerufen am 20. November 2010.

⁷⁹ <http://www.reuters.com/article/2010/12/14/sinopec-trading-idUKTOE6BD08420101214?type=companyNews>; <http://www.neurope.eu/articles/103093.php>; abgerufen am 20. November 2010.

Konflikte in China:

Arbeitskonflikte:

- 2008: Arbeiter bei Sinopec Tankstellen warfen Sinopec vor, die Arbeitnehmerrechte zu verletzen, keine Arbeitnehmerversicherungen anzubieten, unrechtmäßige Überstunden und Überstunden ohne gesicherte Vergütung zu verlangen

Umweltkonflikte:

- 2007: Die staatliche Umweltschutzbehörde (SEPA) erklärte, „dass die Zhongyuan Oilfields Petrochemical Company, eine Tochterfirma von Sinopec, die Bestimmungen zur Behandlung von Abwasser nicht einhalte und somit aufgefordert wurde, eine Strafe wegen Verschmutzung zu zahlen und den Betrieb einzustellen“⁸⁰
- 2008: Sinopec Guangdong erhielt eine Verwarnung vom Umweltamt der Provinz Guangdong aufgrund zu hoher Emissionen bzw. schwerwiegender Umweltverschmutzung⁸¹

Konflikte im Ausland:

Arbeitskonflikte:

- 2010, Kanada: Sinopec Shanghai Engineering Company Ltd., SSEC Canada Ltd. und Canadian Natural Resources Ltd. werden auf Grundlage der Arbeitsschutzbestimmungen des Bundesstaates Alberta im Zusammenhang mit 53 Todesfällen angeklagt⁸²
- September 2010, Kanada: 132 chinesische Zeitarbeiter (der Sinopec Tenth Construction Company) des Canadian Natural Resources- Projekt warfen dem Unternehmen vor, ihnen Löhne von insgesamt 3,17 Millionen Kanadische Dollar nicht ausgezahlt zu haben⁸³

Umweltkonflikte:

- 2009, Gabun: Teams von Sinopec wurden im Oktober in Gabuns Petit Loango Nationalpark tätig. Sie nutzten eine Gesetzeslücke und begannen mit Arbeitsmaßnahmen, die den Lebensraum von seltenen und gefährdeten Arten bedrohten, darunter auch die größte Gruppe westafrikanischer Flachlandgorillas.⁸⁴
- 2010, Gabun: Das chinesische Unternehmen Addax Petroleum (ein Teil von Sinopec) wurde für die Verschmutzung des Obangué Fluss verantwortlich erklärt. Gesicherten Informationen zufolge leitete Addax Petroleum chemische Abfälle der Erdölproduktion in künstliche Seen. Die Chemikalien sickerten jedoch ins Erdreich und gelangten so in den Obangué Fluss. Dieser Fluss ist die Hauptwasserquelle für die Gemeinden der Umgebung.⁸⁵

Politische Konflikte in Entwicklungsländern:

- 2006, Sudan: Menschenrechtsaktivisten haben Sinopec für ihre Einflussnahme – u.a. aufgrund ihrer Teilhabe an Petrodar (sudanesisches Ölunternehmen) – im Sudan kritisiert. Daraufhin verkauften einige Aktionäre ihre Aktien an Sinopec, so die Harvard Universität.⁸⁶
- 2008, Indonesien: Sinopec und die Chinese National Overseas Oil Corporation, zwei staatseigene Öligiganten, investierten jeweils 5 und 5,5 Milliarden US-Dollar in den Anbau von Getreide zur Herstellung von Biotreibstoff, der nach China exportiert werden sollte.⁸⁷ Dies könnte die Nahrungsmittelsicherung bedrohen.

China Ocean Shipping (Group) Company (COSCO)

Kennzahlen COSCO (2007)	
Vermögen	43,8 Mrd. US-\$ (keine Jahresangabe) ¹ ; 20,2 Mrd US-\$ ²
Beschäftigte	130.000
<i>darunter im Ausland</i>	4.000

Wirtschaftsbereich/Produkte: Schiffsbau, Logistik, Finanzdienstleistungen

Anlageländer: Hongkong, Westasien, Singapur, Korea, Japan, Australien, Vereinigte Staaten, Afrika, Mittelmeerraum, Spanien (COSCO Iberia Ship Agency, S.A), Großbritannien (COSCO Ltd), Frankreich (COSCO France SAS), Belgien (Newman Shipping & Agency N.V.), Niederlande (CrossOcean B.V.), Deutschland (COSCO Europe GmbH), Dänemark (Penta Shipping A/S), Italien (COSCOS S.R.L.), Schweiz (Furness Shipping Ltd.), Österreich, (COSCO Austria GmbH), Griechenland, (COSCO

80 <http://uk.reuters.com/article/2007/07/04/china-environment-sinopec-idUKHKG702120070704>; abgerufen am 21. November 2010.

81 <http://www.chinacsr.com/en/2008/02/05/2086-sinopec-guangzhou-receives-warning-for-pollution/>; abgerufen am 21. November 2010.

82 <http://www.cbc.ca/canada/edmonton/story/2010/09/23/edmonton-delay-chinese-worker-deaths-oilsands.html#ixzz1CzSQLGpU>; abgerufen am 22. November 2010.

83 <http://www.cbc.ca/canada/edmonton/story/2010/09/23/edmonton-delay-chinese-worker-deaths-oilsands.html#ixzz1CzSQLGpU>; abgerufen am 22. November 2010.

84 <http://www.wildlifeextra.com/go/news/gabon-oil.html#cr>; abgerufen am 22. November 2010.

85 <http://www.business-humanrights.org/Categories/Individualcompanies/S/Sinopec>; abgerufen am 22. November 2010.

86 <http://acir.yale.edu/pdf/ACIRReport.pdf>; abgerufen am 23. November 2010.

87 http://www.oaklandinstitute.org/pdfs/LandGrab_final_web.pdf; abgerufen am 19. November 2010.

Shipping Agency S.A.), Skandinavien, Rumänien (COSCO Romania Shipping & Trading Ltd.), Türkei (COSCO Shipping & Foreign Trading S.A.); mehr als 1.000 Tochtergesellschaften in über 50 Ländern⁸⁸

Konflikte im Ausland:

Arbeitskonflikte:

- 2010: Die Internationale Hafentarbeitergewerkschaft (International Dockworker Council) prangerte schlechte Arbeitsbedingungen und eine Verletzung der Vereinigungsfreiheit auf dem Piräus Container Terminal an, der von der Cosco Gruppe geleitet wird.⁸⁹

Umweltkonflikte:

- 2007, USA: Das Frachtschiff Cosco Busan fuhr einen Pier in San Francisco an. 50.000 Gallonen Öl flossen ins Meer. Etwa 2.000 Vögel starben und einige Strände musste vorübergehend geschlossen werden.⁹⁰
- 2009, Norwegen: Ölkatastrophe verursacht durch ein Cosco-Schiff.⁹¹
- 2010, Australien: Ölkatastrophe verursacht durch ein Cosco-Schiff.⁹²

Politische Konflikte:

- 2008, Simbabwe: Der Cosco-Frachter An Yue Jiang wollte Kleinwaffen nach Simbabwe liefern. Aufgrund von internationalem Druck konnte der Frachter sein Ziel jedoch nicht erreichen. Die Chinesische Regierung verteidigt das Unternehmen.⁹³

Sinochem

Kennzahlen Sinochem (31.12.2009)	
Umsatz	35,6 Mrd. US-\$
Gewinn	763,93 Mio. US-\$ (netto)
Vermögen	25,1 Mrd. US-\$
Beschäftigte	42.282

Wirtschaftsbereich/Produkte: Öl, petrochemische Produkte, Düngemittel, Pestizide, Saatgut, Eisenhüttenwesen, Finanzdienstleistungen, Immobilienhandel

Anlageländer: Hongkong, Südostasien, Vereinigte Staaten, Karibik und Südamerika, Naher Osten, Westafrika, Mittelmeerraum, Europa; Liste der Tochtergesellschaften unter: <http://www.sinochem.com/tabid/63/tabid/620/tabid/622/Default.aspx>

Direktinvestitionen in Europa:

- Mai 2002: Beteiligung (40 Prozent) am brasilianischen Offshore-Ölfeld Peregrino, Investition von 3 Mrd. US-Dollar in Statoil ASA (Oslo)⁹⁴
- 2003: Atlantis Holdings Norway AS (ehemalige 100-prozentige Tochtergesellschaft von Norway Petroleum Geo-Service ASA, PGS)) fusioniert mit Sinochem, Investition: 215 Mio. US-Dollar⁹⁵
- 2009: Sinochem kauft Emerald (in Großbritannien börsennotiertes Ölunternehmen für 875 Mio. US-Dollar⁹⁶
- Dezember 2010: Beteiligung (50 Prozent) an Antiinfektivumgeschäft von Royal DSM NV (niederländische naturwissenschaftliche Firma) für über 210 Millionen Euro angekündigt

Konflikte in China:

Umweltkonflikte:

- Mai 2007: Die staatliche Umweltschutzbehörde (SEPA) setzte die Sinochem Tochtergesellschaft Qihua auf eine schwarze Liste umweltschädlicher Unternehmen, die unerlaubt Abwasser in den Singhua Fluss ablassen.⁹⁷

88 <http://en.wikipedia.org/wiki/COSCO>; abgerufen am 7. Dezember 2010.

89 <http://www.shippingreporter.com/shipping-news/idc-denounces-violations-of-union-rights-at-cosco-pct>; abgerufen am 7. Dezember 2010.

90 <http://www.guardian.co.uk/world/2008/jul/24/usa.oilspills?INTCMP=SRCH>; abgerufen am 7. Dezember 2010.

91 <http://en.wikipedia.org/wiki/COSCO>; abgerufen am 7. Dezember 2010.

92 <http://en.wikipedia.org/wiki/COSCO>; abgerufen am 7. Dezember 2010.

93 <http://www.guardian.co.uk/world/2008/apr/18/china.armstrade?INTCMP=SRCH>, <http://www.guardian.co.uk/world/audio/2008/apr/23/arms.ship.zimbabwe?INTCMP=ILCNETXT3487>; abgerufen am 7. Dezember 2010.

94 <http://www.businessweek.com/news/2010-05-22/sinochem-to-buy-40-of-statoil-peregrino-field-off-brazil-coast.html>; abgerufen am 25. November 2010.

95 <http://www.sinochem.com/english/tabid/644/InfoID/5606/Default.aspx>; abgerufen am 25. November 2010.

96 Vgl. Jahresbericht 2009.

97 http://www.business-humanrights.org/Links/Repository/196541/link_page_view; abgerufen am 25. November 2010.

China Telecom

Kennzahlen China Telecom (2009)	
Umsatz	35,5 Mrd. US-\$
Vermögen	92,4 Mrd. US-\$ (ohne Jahresangabe)
Beschäftigte	495.000

Wirtschaftsbereich/Produkte: Telekommunikation

Anlageländer: Niederlassungen in Macau, Japan, Hongkong, Amerika, Europa. Tochtergesellschaft in Kanada.

Konflikte in China:

Arbeitskonflikte:

- 2010: 200 Angestellten des China Telecom Werks in Shaoyang wurde mitgeteilt, dass sie trotz des neuen Arbeitsvertragsgesetzes von 2008 nur als Zeitarbeiter angesehen werden. Einige von ihnen arbeiteten schon mehr als 10 Jahre ohne Arbeitsvertrag, in unterschiedlichen Positionen des Unternehmens.⁹⁸

Politische Konflikte:

- 2004: Angestellte der China Telecom Corp Ltd wurden verdächtigt 105 Millionen RMD veruntreut zu haben.⁹⁹

Huawei Technologies

Kennzahlen Huawei 2009	
Umsatz	21,8 Mrd. US-\$
Gewinn	2,6 Mrd. US-\$ (netto)
Vermögen	27,7 US-\$
Beschäftigte	95.000

Wirtschaftsbereich/Produkte: Informations- und Kommunikationstechnologien

Anlageländer: Geschäftsstellen in 100 Ländern. Firmensitze in Europa: Portugal, Spanien, Irland, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederland, Dänemark, Deutschland, Malta, Italien, Österreich, Slowakei, Ungarn, Polen, Norwegen, Schweden, Finnland, Litauen, Lettland, Bulgarien, Griechenland, Russland. 17 Forschungszentren weltweit. 36 Trainingszentren weltweit. Joint-Venture mit American Symnatec.

Konflikte in China:

Arbeitskonflikte:

- 2007: Huawei arbeitete mit der Shenzhen Yongheng Fabrik zusammen, die laut SACOM (Students and Scholars against Corporate Misbehavior) das Arbeitsrecht verletzte. Die Fabrik beschäftigte Kinder unter 16 Jahren, die 13 Stunden täglich arbeiten mussten, in Hochzeiten mit zusätzlichen unbezahlten Überstunden. Die Arbeiter wurden unter dem gesetzlichen Mindestlohn bezahlt. Die Firma bot keine Sozialversicherung an. Das Fehlen von Arbeits- und Schutzkleidung führte zu Verletzungen.¹⁰⁰
- 2007: Huawei forderte Angestellte, die bereits acht Jahre für das Unternehmen gearbeitet hatten, auf, freiwillig zu kündigen. Einige sollten später neue Arbeitsverträge unterzeichnen und wieder eingestellt werden. So konnte Huawei die höheren Kosten, die durch das neue Arbeitsvertragsgesetz entstanden, umgehen. Das neue Gesetz sieht vor, dass Angestellte, die seit 10 Jahren bei einem Unternehmen beschäftigt sind, einen unbefristeten Vertrag erhalten. Diejenigen, die nicht wieder eingestellt wurden, erhielten Abfindungen.¹⁰¹
- 2008: Ein Angestellter der Huawei Technologies Co. stürzte sich aus dem dritten Stock des Firmengebäudes in den Tod. Damit stieg die Zahl der Selbstmorde bzw. Todesfälle unter ungeklärten Umständen bei Huawei auf sechs in zwei Jahren. Der aggressive und rücksichtslose Umgang des Unternehmens mit seinen Angestellten könnte die Ursache sein.¹⁰² Angestellte leiden häufig unter Depressionen und Angstzuständen.¹⁰³

98 <http://bbs.voc.com.cn/topic-2383296-1-1.html>; abgerufen am 9. Dezember 2010.

99 <http://www.cn-c114.net/576/a285685.html>; abgerufen am 9. Dezember 2010.

100 <http://www.business-humanrights.org/Search/SearchResults?SearchableText=TCL&x=0&y=0>; abgerufen am 30. November 2010

101 <http://www.reuters.com/article/2009/07/01/us-huawei-china-chronology-sb-idUSTRE5601TM20090701>, http://www.eastlaborlaw.com/bbs/bbs_show.asp?id=32&ask_typeid=20&PageNO=19 http://www.chinadaily.com.cn/china/2008npc/2008-03/10/content_6521226.htm http://news.xinhuanet.com/english/2007-11/10/content_7047070.htm, <http://csr-asia.com/index.php?id=13376>; abgerufen am 30. November 2010.

102 <http://www.businessweek.com/news/2010-05-17/hon-hai-turns-to-counselors-monks-as-suicides-mount-update2-.html>; abgerufen am 30. November 2010.

103 <https://nerdtwilight.wordpress.com/2010/07/26/before-foxconn-huawei-had-its-own-suicides/>; abgerufen am 30. November 2010.

- 2010: In einem Onlineforum machen Angestellte von Huawei auf die schlechten Arbeitsbedingungen aufmerksam: Überstunden werden nicht bezahlt. Außerdem werden schlechte Führungsqualitäten und das Fehlen eines Zukunftsplans für die Angestellten in den Tochtergesellschaften beklagt.¹⁰⁴

China North Industries Group Corporation (NORINCO)

Kennzahlen China North Industries Group Corporation (31.12.2008)	
Umsatz	21,2 Mrd. US-\$
Gewinn	658 Mio. US-\$
Vermögen	24,8 Mrd. US-\$
Beschäftigte	300.000

Wirtschaftsbereich/Produkte: Waffen und Militärausrüstungen, Fahrzeuge, Bauwesen

Anlageländer: USA, Niederlassung in Deutschland unter dem Namen Norconia, Joint-Venture in Russland (Autoindustrie);¹⁰⁵ Informationen über Tochtergesellschaften unter: <http://www.nti.org/db/china/norinco.htm>

Konflikte in China:

Arbeitskonflikte:

- 2004-2006: Inner Mongolia North Heavy Industries Group Ltd (NORHEINCO), eine Tochtergesellschaft von NORINCO, hat ihre 7.000 Beschäftigten unter Druck gesetzt, neue Verträge mit schlechteren Konditionen zu unterschreiben. Die neuen Löhne liegen unter den gesetzlich zugesicherten Mindestlöhnen. Die Beschäftigten organisierten Sit-Ins und Straßenblockaden und beschwerten sich in Peking.¹⁰⁶ Der Konflikt wurde bis 2006 nicht gelöst. Die Arbeitnehmervertreter Wang Dong und Zhao Yongmin kamen vor ein Strafgericht und wurden inhaftiert.¹⁰⁷

Konflikte im Ausland:

Politische Konflikte:

- Seit 1996, USA: Der Waffenproduzent NORINCO steht seit den 90er Jahren in Konflikt mit dem FBI. 1996 wurden die Unternehmensvertreter wegen unerlaubtem Waffenexport in die Vereinigten Staaten verurteilt.¹⁰⁸ 2003 wurde gegen NORINCO ein zweijähriges Verbot von Waffenlieferungen in die USA verhängt, nachdem NORINCO beschuldigt wurde, Zubehör für Raketen an den Iran verkauft zu haben. NORINCO wies die Anschuldigungen von sich.¹⁰⁹

Shanghai Automotive Industry Corporation (SAIC)

Kennzahlen Shanghai Automotive Industry Corporation (31.12.2009)	
Umsatz	19,8 Mrd. US-\$
Gewinn	1,2 Mrd. US-\$
Vermögen	20,2 Mrd. US-\$
Beschäftigte	4.373

Wirtschaftsbereich/Produkte: Automobilindustrie

Anlageländer: Hongkong, Korea, Japan, Vereinigte Staaten, Europa; Liste der Tochtergesellschaften unter: <http://www.saicgroup.com/English/qyml/ssgs/index.shtml>

Direktinvestitionen in Europa:

- 2007: Übernahme der Nanjing Automobile Group (chinesisches Unternehmen), für 1,9 Mrd. US-\$. Damit erwarb SAIC ebenfalls das ehemalige Unternehmen MG Rover (englische Automobilfirma), das 2005 für 100 Mio. US-\$ von der

¹⁰⁴ topic.csdn.net/u/.../62a1ab04-8b55-4812-909e-b9e639f8a8e7.html; abgerufen am 30. November 2010.

¹⁰⁵ http://www.norconia.de/nor_downloads/norc_waffen_2009_final_web.pdf; abgerufen am 30. Oktober 2010.

¹⁰⁶ <http://www.clb.org.hk/en/node/8536>; abgerufen am 30. Oktober 2010.

¹⁰⁷ <http://www.clb.org.hk/en/node/38221>; abgerufen am 30. Oktober 2010.

¹⁰⁸ <http://www.washingtontimes.com/news/2003/may/23/20030523-123039-1385r/?page=3>; abgerufen am 30. Oktober 2010.

¹⁰⁹ <http://www.washingtontimes.com/news/2003/may/23/20030523-123039-1385r/?page=1>; abgerufen am 30. Oktober 2010.

Nanjing Automobile Group übernommen worden war.¹¹⁰

- 2010: Übernahme von Ricardo 2010 (England), symbolischer Kaufpreis: 1 Englischen Pfund. Ricardo 2010 beschäftigt 150 Ingenieure, die hauptsächlich bei MG Rover tätig waren und nun für SAIC arbeiten.¹¹¹

Konflikte im Ausland:

Arbeitskonflikte:

- 2009, Südkorea: SAIC ist Hauptanteilseigner des südkoreanischen Autohersteller Ssangyong mit 49 Prozent Beteiligung seit 2004. Die Gewerkschaft steht im Konflikt mit der Geschäftsführung von Ssangyong, insbesondere seit SAIC in Folge der Finanzkrise 2009 Ssangyong aufforderte, fast die Hälfte ihrer Arbeitsplätze zu streichen.¹¹²

China National Chemical Corporation (CHEMCHINA)

Kennzahlen China National Chemical Corporation (20.12.2010)

Umsatz	19 Mrd. US-\$
Vermögen	23,2 Mrd. US-\$

Wirtschaftsbereich/Produkte: Chemieindustrie, eine Liste der Produkte unter <http://www.chemchina.com/en/product>

Anlageländer: u.a. Indien, Australien (Tochtergesellschaft: Qenos Australia Pty Ltd.) Vereinigte Staaten, Brasilien, Kanada, Spanien, Frankreich (Tochtergesellschaften: Adisseo France S.A.S., Bluestar Silicones International) England. Liste der Tochtergesellschaften unter: <http://www.chemchina.com/wps/wcm/connect/libChemChina/siteEnglish/areaAboutUs/areaMemberCompanies/>.

Direktinvestitionen in Europa:

- 2005: Übernahme von Adisseo (französische Firma), durch die ChemChina-Tochter Bluestar, Kaufpreis: 400 Mio. Euro¹¹³
- 2005: Übernahme von Rhodia's Silizium- und Sulfidsparte (französische Firma), Kaufpreis: 417 Mio. Euro¹¹⁴

Legend Holdings Ltd.

Kennzahlen Legend Holdings Ltd (31.12.2009)

Umsatz	16,6 Mrd. US-\$
Gewinn	218,7 Mio. US-\$
Vermögen	10,3 Mrd. US-\$
Beschäftigte	30.000

Wirtschaftsbereich/Produkte: IT-Produkte, Immobilien, Holdinggesellschaft

Anlageländer: Tochtergesellschaft Lenovo operiert weltweit, weitere Tochtergesellschaften unter: http://www.legendholdings.com.cn/childs_en.asp

Direktinvestitionen in Europa:

- 2008: Aufbau einer Computer-Produktionsanlage Lenovo Technology Polska in Polen, mit einer Investitionssumme von 20 Mio. US-\$, es entstanden 1.000 Arbeitsplätze¹¹⁵

110 <http://news.bbc.co.uk/2/hi/business/8585114.stm>; abgerufen am 5. Dezember 2010

111 <http://forums.mg-rover.org/showthread.php?t=149706>; abgerufen am 5. Dezember 2010

112 http://www.koreatimes.co.kr/www/news/biz/2009/05/123_37591.html; abgerufen am 7. Dezember 2010.

113 <http://www.chemchina.com/wps/wcm/connect/libchemchina/siteenglish/areaabroad/279c778040945230854bfd6ecf179014>; abgerufen am 1. Dezember 2010.

114 <http://www.highbeam.com/doc/1G1-154692112.html>; abgerufen am 1. Dezember 2010.

115 http://www.paiz.gov.pl/nawosci/index.php?id_news=1628; abgerufen am 11. Dezember 2010.

Konflikte in China:

Arbeitskonflikte:

- Februar 2009: Die chinesische Hardware-Fabrik Meitai Plastic and Electronics in Dongguan, die Plastik für Tastaturen für Lenovo und seine Tochter IBM herstellt, beschäftigt laut der US-amerikanischen NRO National Labor Committee seine Mitarbeiter unter ausbeuterischen Bedingungen. Lenovo erwiderte, dass sie nicht direkt die Waren von Meitai bezögen und ihre Zwischenhändler beauftragen würden, die Meitai-Betriebe zu überprüfen.¹¹⁶

Umweltkonflikte:

- 2010: Lenovo wurde in den Greenpeace Guide to Greener Electronics aufgenommen, in dem Lenovo den 14. Platz von 18 führenden Elektronikherstellern einnimmt. Kritisiert wird, dass das Versprechen, bis Ende 2009 bei allen Produkten auf PVC- und Vinylplastik sowie bromhaltige Brandschutzmittel zu verzichten, nicht eingehalten wurde.¹¹⁷

Konflikte im Ausland:

Arbeitskonflikte:

- 2009, Philippinen: Für Untersuchungen über Arbeitsbedingungen in Zuliefererbetrieben von Computerfirmen auf den Philippinen verweigerte Lenovo eine Stellungnahme. Lenovos Zuliefererfirma P.IMES wollte ihre Angestellten von der Bildung eines Betriebsrates abbringen.¹¹⁸

Politische Konflikte:

- Januar 2010, USA: Solid Oak Software, eine US-amerikanische Firma, die Filtersoftwareprogramme entwickelt, forderte 2,2 Milliarden US-Dollar u.a. von Lenovo und der chinesischen Regierung wegen Verletzung von geistigen Eigentumsrechten.¹¹⁹
- 2010: Menschenrechtsgruppen kritisieren, dass Lenovo die chinesische Regierung bei der Einführung des Green Dam Schema, einer Software für Internetzensur, unterstütze.

Wuhan Iron and Steel (Group) Corporation (WISCO)

Kennzahlen WISCO	
Gewinn	12,4 Mrd. US-\$ (2006) ³
Vermögen	7,9 Mrd. US-\$ (2007) ⁴
Beschäftigte	83.735

Wirtschaftsbereich/Produkte: Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie, chemische Produkte, elektronische Ausrüstung u.a.

Anlageländer: Australien, Kanada, Brasilien, Liberia, Madagaskar u.a.. 20 Tochtergesellschaften, 7 Beteiligungsgesellschaften

Konflikte in China:

Arbeitskonflikte:

- 2003: 300 pensionierte Stahl- und Eisenarbeiter protestierten gegen die Verteuerung des Gesundheitsdienstes des Unternehmens. Die Veränderung beinhalten den Anstieg des Kostenanteils, den die Arbeitnehmer aufbringen müssen, um die Gesundheitsleistungen der Firma nutzen zu können. Dieser Anstieg bedeutet für pensionierte Angestellte, dass sie sich den Gesundheitsservice nicht mehr leisten können. Die Gewerkschaften übten Druck auf die Arbeiter aus.¹²⁰

Umweltkonflikte:

- Wuhan Iron & Steel ist mit anderen Schwerindustrien verantwortlich für Umweltprobleme im Qinshan Distrikt. Dort befinden sich die meisten und größten Produktionsanlagen von Wuhan. Besonders gravierend ist die Luftverschmutzung. Zum Beispiel stößt Wuhan einer großen Menge von Eisenasche aus.¹²¹

116 http://news.cnet.com/8301-1001_3-10164325-92.html#ixzz1DMfXnMkd; abgerufen am 11. Dezember 2010..

117 <http://www.greenpeace.org/international/en/campaigns/toxics/electronics/Guide-to-Greener-Electronics/companies/Lenovo/>; abgerufen am 11. Dezember 2010.

118 <http://makeitfair.org/the-facts/news/philippines2019-computer-industry-doesnt-keep-promises>; abgerufen am 11. Dezember 2010.

119 http://www.theregister.co.uk/2010/01/06/china_green_dam/; abgerufen am 11. Dezember 2010.

120 <http://www.china-labour.org.hk/en/node/4996>; abgerufen am 28. November 2010

121 www.seiofbluountain.com/search/download-file.php?id=3719, <http://www.researchinchina.com/Report/Chemica;;IIndustry/5442.html>, <http://www.pr-inside.com/pollution-report-of-china-steel-industry-r720273.htm>; abgerufen am 28. November 2010

Anshan Iron & Steel Group Corporation

Kennzahlen Anshan Iron & Steel Group Corporation (31.12.2009)	
Umsatz	10,2 Mrd. US-\$
Gewinn	100 Mio. US-\$ (netto)
Vermögen	7,8 Mrd. US-\$
Beschäftigte	30.902

Wirtschaftsbereich/Produkte: Stahlindustrie

Anlageländer: Hongkong, Indien, Korea, Japan, Australien, Vereinigte Staaten, Naher Osten, Europa.

Direktinvestitionen in Europa:

- 2008: Tochtergesellschaft Angang Steel Company Ltd. kaufte 60 Prozent Anteile von Vigano (italienische Firma). Der Bau einer gemeinsamen Niederlassung in Mailand ist geplant (2010).¹²²

Konflikte in China:

Arbeitskonflikte:

- Erst nach 13 Jahre anerkannte Angang Steel seine Verantwortung für einen Arbeitsunfall des Arbeiters Zhang Guangli.¹²³

Umweltkonflikte:

- Juli 2010: Die Angang Steel Fabriken halten nicht die Anordnungen zur Feinstaubbeseitigung in Bayu Quan, Provinz Liaoning, ein und verursachen gefährliche Schadstoffbelastungen an den Arbeitsplätzen und in der Nachbarschaft.¹²⁴

ZTE Corporation

Kennzahlen ZTE (31.12.2009)	
Umsatz	8,8 Mrd. US-\$
Gewinn	483,6 Mio. US-\$
Vermögen	9,9 Mrd. US-\$
Beschäftigte	72.000 (keine Jahresangabe)
<i>darunter im Ausland</i>	10.000

Wirtschaftsbereich/Produkte: Informations- und Kommunikationstechnologien

Anlageländer: Tätig in mehr als 140 Ländern,¹²⁵ 15 Forschungszentren in den Indien, USA, Frankreich, Schweden, u.m.. Vertriebszentren in Portugal, Spanien, Großbritannien, Frankreich, Niederlande, Deutschland, Tschechien, Polen, Ungarn, Serbien, Bulgarien, Griechenland, Zypern, Rumänien, Türkei, Armenien.

Konflikte in China:

Arbeitskonflikte:

- Die ZTE arbeitete mit der Xinhao Precision Parts Factory, die das Arbeitsrecht verletzte. (vgl. TCL)

Konflikte im Ausland:

Arbeitskonflikte:

- 2010, Südafrika: Gegen die ZTE wird ermittelt. Die ZTE arbeitet zusammen mit der südafrikanischen Firma Cell C. ZTE soll illegale chinesische Arbeiter ins Land geholt und Menschenhandels betrieben zu haben. Die Bestechung von südafrikanischen Behörden machte dieses Handeln erst möglich. Die illegalen Arbeiter wurden weit unter dem landüblichen Durchschnitt bezahlt. (2010)¹²⁶

122 <http://www.capitalvue.com/home/CE-news/inset/@10063/post/1216369>; abgerufen am 5. Dezember 2010.

123 <http://www.clb.org.hk/en/node/100228>; abgerufen am 5. Dezember 2010.

124 <http://zhidao.baidu.com/question/162933248.html?push=ql>; abgerufen am 5. Dezember 2010.

125 http://www.zte.com.cn/en/about/global_sales_offices/west_europe/; abgerufen am 12. Dezember 2010.

126 <http://www.timeslive.co.za/business/article760967.ece/Chinese-C-inside-Cell>, http://chinesehumantrafficking.blogspot.com/2010_11_01_archive.html, <http://www.iol.co.za/business/companies/cell-c-workers-detained-1.789156>; abgerufen am 12. Dezember 2010.

Politische Konflikte:

- 2005, Burma: Die frühere Internationale Konföderation freier Gewerkschaften (International Confederation of Free Trade Union – ICFTU) hatte in einer Studie darauf hingewiesen, dass Geschäftsbeziehung mit Burma immer eine direkte Unterstützung der Militärdiktatur bedeuten. Auch die ZTE operiert in Burma.¹²⁷
- 2006, Äthiopien: Die äthiopische Antikorruptionskommission behauptet, dass ein Angestellter der Ethiopian Telecommunications Corporation Bestechungsgeld eines Vertreters der ZTE erhalten hätte. (2006)¹²⁸
- 2006, Norwegen: Der norwegische Telekommunikationsgigant Telenor schloss das ZTE-Angebot bei der Vergabe von neuen Aufträgen aufgrund eines Verstoßes gegen die Vergabeprozedur aus. Ein Vertreter der ZTE hätte versucht die Zuständigen bei Telenor zu bestechen.¹²⁹

TCL Group Company Ltd.

Kennzahlen TCL (2009)	
Umsatz	6,4 Mrd. US-\$
Vermögen	92,4 Mrd. US-\$
Beschäftigte	60.000 (keine Jahresangabe)

Wirtschaftsbereich/Produkte: Unterhaltungselektronik, mobile Kommunikationsgeräte, Klimaanlage

Anlageländer: 18 Forschungszentren, 20 Produktionsstandorte, 40 Vertriebsstellen weltweit. In Europa: Spanien, Frankreich, Deutschland, Polen.

Direktinvestitionen in Europa: Fusion mit Thomson (Fernsehgeräte) und Alcatel (Mobiltelefone), 2004

Konflikte in China:

Arbeitskonflikte:

- 2007: Die Kooperationspartner der TCL, Shenzhen Yongheng Fabrik, Xinhao Precision Parts Fabrik und Glory Faith PCB, verletzen das Arbeitsrecht: Überschreitung der Höchstarbeitszeit, Verweigerung von Erziehungsurlaub und Verletzung von Arbeitsschutzbedingungen.¹³⁰

China National Cereals, Oils & Foodstuffs Corp. (COFCO)

Kennzahlen COFCO (31.12.2006)	
Umsatz	836,6 Mio. US-\$
Gewinn	69,1 Mio. US-\$
Vermögen	878,8 Mio. US-\$
Beschäftigte	60.000 (2007) ⁵

Wirtschaftsbereich/Produkte: Getreide, Öle und weitere Produkte für die Lebensmittelherstellung, Finanzdienstleistungen, Hotelwesen, Immobilienhandel

Anlageländer: Hongkong, Pakistan, Indien, Zentralasien, Südostasien, Korea, Japan, Vereinigte Staaten (Joint-Venture mit Coca Cola Co.), Kolumbien, Kuba, Naher Osten, Westafrika, Gabun, Südafrika, Europa; zahlreiche Tochtergesellschaften im Bereich der Lebensmittelindustrie.

Konflikte in China:

Arbeitskonflikte:

- 2007: Die chinesische Kommission für Sicherheit (China Securities Regulatory Commission CSRC) lud Führungspersonen der COFCO Xinjiang Tunhe Co., Ltd. zu einer Anhörung vor, die sich mit Verstößen des Unternehmens gegen das Sicherheitsgesetz befasste. Sie sollen Angestellte bestraft haben.¹³¹

127 <http://www.global-unions.org/spip.php?page=burma&lang=fr>, <http://www.icftu.org/displaydocument.asp?Index=991223009&Language=EN>; abgerufen am 12. Dezember 2010.

128 http://en.wikipedia.org/wiki/ZTE#cite_note-ethiopia-35; abgerufen am 12. Dezember 2010.

129 http://www.telecomtv.com/comspace_newsDetail.aspx?n=43992&id=e9381817-0593-417a-8639-c4c53e2a2a10; abgerufen am 12. Dezember 2010.

130 <http://www.business-humanrights.org/Search/SearchResults?SearchableText=TCL&x=0&y=0>; abgerufen am 9. Dezember 2010.

131 <http://www.reuters.com/finance/stocks/keyDevelopments?symbol=600737.SS&pn=2>; abgerufen am 9. Dezember 2010.

- 2010: 200 Angestellte der Lucai International Hotel Limited Company protestierten gegen den geplanten Standortwechsel, von dem 350 Mitarbeiter betroffen waren. Die Abfindungen für den Standortwechsel seien zu niedrig, einigen älteren Angestellten wurde nahegelegt, ihre Anstellung aufzugeben.¹³²
- 2010: Eine Angestellte der Suzhou Suyuan Real Estate Development Company, Tochterfirma von COFCO, wurde aufgrund ihrer Hepatitis-B-Erkrankung entlassen. Der Fall wurde vor dem Volksgericht behandelt und der Geschädigten wurde eine Abfindung von 3.000 RMD ausgezahlt.¹³³

Umweltkonflikte:

- 2009: Der chinesische Umweltminister setzte COFCO Xinjiang Tunhe CO. auf eine schwarze Liste von Unternehmen, die Umweltschäden verursachen, aufgrund des Schadstoff- und Abwasserausstoßes von COFCO.¹³⁴

Sinosteel

Kennzahlen Sinosteel (31.12.2009)	
Umsatz	234 Mio. US-\$
Gewinn	25,4 Mio. US-\$ (netto)
Vermögen	18,2 Mrd. US-\$
Beschäftigte	45.748

Wirtschaftsbereich/Produkte: Eisen- und Stahlindustrie

Anlageländer: Macau, Hongkong, Indien, Singapur, Kambodscha, Indonesien, Vietnam, Philippinen, Australien, Brasilien, Gabun, Simbabwe, Südafrika, Deutschland, Türkei;¹³⁵ Liste der Tochtergesellschaften unter: <http://en.sinosteel.com/qqzg/>

Direktinvestitionen in Europa:

- 1990: Tochtergesellschaft Sinosteel Germany, Sitz in Hamburg, zwei Drittel der Angestellten sind Deutsche¹³⁶

Konflikte im Ausland:

Politische Konflikte in Entwicklungsländern:

- 2010, Südafrika: Sinosteel geriet in Kritik, da ihr südafrikanischer Joint-Venture-Partner Limpopo Economic Development Enterprise den Großteil seiner Aktien an nahe stehende politische Parteien verkaufen wollte.¹³⁷

SINOTRANS Changjiang National Shipping (Group) Corporation

Kennzahlen SINOTRANS (31.12.2009)	
Umsatz	229,1 Mio. US-\$
Gewinn	86,8 Mio. US-\$ (vor Steuern)
Vermögen	2,1 Mrd. US-\$
Beschäftigte	80.000

Wirtschaftsbereich/Produkte: internationale Transportdienstleistungen und Logistik

Anlageländer: Hongkong, Südkorea, Japan, Kanada, Vereinigte Staaten, Deutschland; Liste der Tochtergesellschaften unter: http://www.sinotrans.de/index.php?option=com_content&view=article&id=56&Itemid=28&lang=en

Direktinvestitionen in Europa:

- 1986: Tochtergesellschaft Sinotrans Germany GmbH
- 2001: Sinotrans Germany gründet eigene Tochtergesellschaft: Sinotrans Container Lines Co. Ltd. in Rotterdam

132 <http://finance.sina.com.cn/chanjing/gsnews/20100528/08468017561.shtml>; abgerufen am 9. Dezember 2010.

133 <http://english.peopledaily.com.cn/90001/90782/7147246.html>; abgerufen am 9. Dezember 2010.

134 http://english.mep.gov.cn/News_service/news_release/200902/t20090216_134314.htm; abgerufen am 9. Dezember 2010.

135 http://www.hudong.com/wiki/ProzentE4_ProzentB8_ProzentAD_ProzentE9_Prozent92_ProzentA2_ProzentE9_Prozent9B_Prozent86_ProzentE5_Prozent9B_ProzentA2; abgerufen am 25. November 2010.

136 <http://big5.ifeng.com/gate/big5/finance.ifeng.com/news/20101123/2934176.shtml>; abgerufen am 25. November 2010.

137 <http://www.fm.co.za/Article.aspx?id=114196>; abgerufen am 25. November 2010.

Autorenverzeichnis

ANG Chin By: Mitarbeiterin der Werkstatt Ökonomie e.V., Master of Chinese Studies der Denis Diderot University Paris VII und Master of Political Science, International Relations, Defense and Security der Jean Moulin University Lyon III.

Klaus Heidel: Historiker, 1983 Mitbegründer der Werkstatt Ökonomie e.V. in Heidelberg, Arbeitsschwerpunkte: soziale und wirtschaftliche Menschenrechte unter den Bedingungen der Globalisierung, Armut und Reichtum, Klimawandel und Klimagerechtigkeit; unter anderem einer der beiden Koordinatoren des europäischen Netzwerkes EU-China: Civil Society Forum.

WONG Staphany: seit Oktober 2008 Mitarbeiterin der Werkstatt Ökonomie e.V. (für den Projektbereich EU-China: Civil Society Forum), von 2005 bis 2008 Mitarbeiterin im Büro Hongkong der International Trade Union Confederation mit Arbeitsschwerpunkt Arbeiterbewegungen in China, Arbeitsschwerpunkte: Unternehmen und Menschen- wie Arbeitsrechte, EU-China-Handelspolitik, sozioökonomische Fragen und Medien.

Netzwerk „EU – China: Civil Society Forum“

Das Netzwerk „EU – China: Civil Society Forum“ setzt sich dafür ein, dass

- soziale, ökologische und menschenrechtliche Entwicklungsziele die Grundlage der Beziehungen der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsländer zu China bilden
- die chinesischen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften sowie die Lieferanten von Unternehmen mit Sitz innerhalb der EU grundlegende Arbeitsnormen und ökologische Standards einhalten
- die europäisch-chinesischen Beziehungen von der Öffentlichkeit realistisch bewertet werden, qualifizierte Chinabilder die öffentliche Meinung in der EU bestimmen und Zerr- und Feindbilder ebenso zurückgedrängt sind wie Euphemismen.

Das Netzwerk „EU – China: Civil Society Forum“

- arbeitet eng mit zivilgesellschaftlichen Organisationen in China und in weiteren asiatischen Ländern zusammen
- wird von folgenden Organisationen getragen: Asienstiftung (DE, Koordination), Développement et Civilisations – Lebrat-Irfed (FR), Forum Umwelt und Entwicklung (DE), IG Metall (DE), Informationsstelle Lateinamerika (DE), INKOTA-netzwerk e.V. (DE), Südasien-Informationsnetz (DE), Südostasien Informationsstelle (DE), Südwind-Agentur (AT), Transnational Institute – TNI (NL), Vlaamse Noord-Zuid-Beweging (11.11.11) (BE), Weltumspannend Arbeiten – ÖGB (AT) und Werkstatt Ökonomie e.V. (DE, Koordination)
- wird initiiert vom Projekt „EU – China: zivilgesellschaftliche Partnerschaft für soziale und ökologische Gerechtigkeit“.

Newsletter

Der etwa vierteljährlich in deutscher und englischer Sprache erscheinende Newsletter informiert aus zivilgesellschaftlicher Perspektive über Entwicklungen in China und in den europäisch-chinesischen Beziehungen.

www.eu-china.net

2010 jährte sich zum zehnten Mal die Ankündigung der „Going Global“ Politik („Weltwärts“ Politik) Chinas, die im Oktober 2000 mit dem 10. Fünfjahresplan zur offiziellen Strategie geworden war. In den folgenden Jahren haben sich immer mehr chinesische Unternehmen auf den Weg gemacht, um mithilfe von Direktinvestitionen ausländische Märkte zu erobern, technologisches Know-How zu erwerben und ihre Weltmarktposition zu stärken.

Daher ist es höchste Zeit, dass sich zivilgesellschaftliche Organisationen in Europa mit den chinesischen Überseeinvestitionen auseinandersetzen und sich nicht nur auf die sozial und ökologisch problematische Billigproduktion in China konzentrieren. Eine solche Auseinandersetzung ist nicht einfach, denn es fehlen grundlegende Informationen. Vor diesem Hintergrund bietet die vorliegende Studie Ansatzpunkte für die Entwicklung von Fragestellungen.

Mitglieder des Netzwerkes „EU – China: Civil Society Forum“



Asienstiftung
Asienhaus, Essen



Développement et Civilisations -
Lebrecht-Irfed, Paris



Forum Umwelt und Entwicklung



Industriegewerkschaft Metall,
Frankfurt/Main



Informationsstelle Lateinamerika e.V.,
Bonn



INKOTA-netzwerk e.V., Berlin



Koepel van de Vlaamse Noord-Zuid-
Beweging –11.11.11, Brüssel



Stichting Transnational
Institute, Amsterdam



Südasiens-Informationsnetz e.V., Berlin



Südostasien Informationsstelle, Essen



Südwind Agentur, Wien



weltumspannend arbeiten, Linz



Werkstatt Ökonomie e.V., Heidelberg